

FESTIVAL

BRAUNSCHWEIG

THEATER

7. – 17. 6. 2018

FORMEN



SPIELPLAN	DO 07.06.	FR 08.06.	SA 09.06.	SO 10.06.	MO 11.06.	DI 12.06.	MI 13.06.	DO 14.06.	FR 15.06.	SA 16.06.	SO 17.06.
STAATSTHEATER GROSSES HAUS	18.30 Eröffnung 19.00 Saigon Caroline Guiela Nguyen . Les Hommes Approximatifs	18.30 Einführung 19.00 Saigon Caroline Guiela Nguyen . Les Hommes Approximatifs		18.30 Einführung 19.00 Sopro Tiago Rodrigues	18.00 Warm-up 19.00 Sopro Tiago Rodrigues		18.30 Einführung 19.00 Antoine I Sony Dieudonné Niangouna anschl. Gespräch	18.30 Einführung 19.00 Antoine I Sony Dieudonné Niangouna anschl. Cool-down		18.00 Warm-up 18.30 Einführung 19.00 Theka Macuácuca . Chichava	
STAATSTHEATER KLEINES HAUS				17.00 Mitleid Milo Rau anschl. Cool-down	18.30 Einführung 19.00 Mitleid Milo Rau anschl. Gespräch					20.00 Einführung 20.30 Samedi Détente Dorothee Munyaneza	18.00 Warm-up 19.00 Samedi Détente Dorothee Munyaneza anschl. Gespräch
STAATSTHEATER HAUS DREI									14.00 Einführung 14.30 3x30 anschl. Gespräch	13.00 Einführung 13.30 3x30 anschl. Gespräch	
STAATSTHEATER KLEINES HAUS AQUARIUM			18.30 Einführung 19.00 Because I Always Feel Like Running Ogutu Muraya anschl. Gespräch	21.30 Because I Always Feel Like Running Ogutu Muraya		20.00 The Chemical Valley Project Wong . Howman	20.30 Einführung 21.00 The Chemical Valley Project Wong, Howman	20.30 Einführung 21.00 Fractured Memories Ogutu Muraya	20.00 Warm-up 21.00 Fractured Memories Ogutu Muraya	17.30 Einführung 18.00 Solo für Maria Tembe . Canda anschl. Cool-down	17.00 Warm-up 18.00 Solo für Maria Tembe . Canda anschl. Gespräch
STAATSTHEATER LOUIS-SPOHR-SAAL			17.00 Gespräch Was geht das Braunschweig an?	15.00 Gespräch Weiß (Un)Schuld		18.00 Gespräch Land, Ressourcen & Körper				10.00 Jahrestagung ITI 15.00 Gespräch Wahrheit & Versöhnung	15.30 Gespräch Tischgespräche
STAATSTHEATER GROSSES HAUS KASSENFOYER	10.00 – 20.00 Race Cards Selina Thompson	10.00 – 20.00 Race Cards Selina Thompson	10.00 – 20.00 Race Cards Selina Thompson	10.00 – 20.00 Race Cards Selina Thompson	10.00 – 20.00 Race Cards Selina Thompson	10.00 – 20.00 Race Cards Selina Thompson	10.00 – 20.00 Race Cards Selina Thompson	10.00 – 20.00 Race Cards Selina Thompson	10.00 – 20.00 Race Cards Selina Thompson	10.00 – 20.00 Race Cards Selina Thompson	10.00 – 20.00 Race Cards Selina Thompson
STAATSTHEATER GROSSES HAUS GALERIE	16.00/17.00/18.00 Collisions Lynette Wallworth	16.00/17.00/18.00 Collisions Lynette Wallworth	16.00/17.00/18.00 Collisions Lynette Wallworth	16.00/17.00/18.00 Collisions Lynette Wallworth	16.00/17.00/18.00 Collisions Lynette Wallworth	16.00/17.00/18.00 Collisions Lynette Wallworth	16.00/17.00/18.00 Collisions Lynette Wallworth	16.00/17.00/18.00 Collisions Lynette Wallworth	16.00/17.00/18.00 Collisions Lynette Wallworth	16.00/17.00/18.00 Collisions Lynette Wallworth	16.00/17.00/18.00 Collisions Lynette Wallworth
STAATSTHEATER GROSSES HAUS ORCHESTER- PROBENSAAL		17.00/20.00 £¥€\$ Ontroerend Goed	14.00/17.00 £¥€\$ Ontroerend Goed	14.00/17.00 £¥€\$ Ontroerend Goed							
LOT-THEATER		16.30 Einführung 17.00 Independent Living Takuya Murakawa anschl. Gespräch	20.30 Independent Living Takuya Murakawa						18.30 Einführung 19.00 Jungfrau Jade Bowers anschl. Gespräch	17.00 Jungfrau Jade Bowers	
LADENLOKAL							zwischen 17.00 u. 21.00 Schuldfabrik Julian Hetzel	zwischen 17.00 u. 21.00 Schuldfabrik Julian Hetzel	zwischen 17.00 u. 21.00 Schuldfabrik Julian Hetzel	zwischen 15.00 u. 21.00 Schuldfabrik Julian Hetzel	zwischen 15.00 u. 21.00 Schuldfabrik Julian Hetzel
FESTIVAL- ZENTRUM	21.30 Hailu Mergia	21.30 Ace Tee	21.30 FehlFarben	21.30 Derya Yıldırım	21.30 Dance the Tandem Theaterformen spezial	21.30 Jennifer Gegenläufer	21.30 Direktmusik	21.30 Sophia Kennedy	21.30 Schrottgrenze	21.30 Itaca anschl. im Kleinen Haus TF-Party mit DJ Lenki Balboa und DJ Grey	21.30 1115

Installation **Two Minutes to Midnight** während des Festivals auf dem Vorplatz des Großen Hauses | Ausstellung im **Kunstverein Braunschweig** DI/MI/FR/SA/SO 11.00 – 17.00 Uhr und DO 11.00 – 20.00 Uhr

LIEBES PUBLIKUM,

„Antoine hat mir sein Schicksal verkauft“ – so lautet der Titel eines Theaterstücks des kongolesischen Dramatikers Sony Labou Tansi, das Sie bei uns sehen können. Der Herrscher Antoine inszeniert einen Staatsstreich gegen sich selbst; er verkauft damit sein Schicksal und das seines Landes gleich mit. Dieser eine Satz bringt auf den Punkt, was alle Länder dieser Erde über die letzten Jahrhunderte auf unterschiedliche Weise prägte, ob am dominanten oder dominierten Ende der Machtverhältnisse, auf Seiten der Kolonisierenden oder der Kolonisierten: die Käuflichkeit der Schicksale, die aus mehr oder meist eben weniger freien Stücken in die Waagschale geworfen wurden. Viele der eingeladenen Inszenierungen beschäftigen sich mit den Aus- und Nachwirkungen dieser Transaktionen. Caroline Guiela Nguyen bringt in *Saigon* die Zerrissenheit von Familien zwischen Frankreich und der ehemaligen Kolonie Indochina auf die Bühne. Dorothee Munyaneza erzählt in *Samedi Détente* vom Genozid in Ruanda und von der Verantwortung, der sich die Weltgemeinschaft im entscheidenden Augenblick nicht gestellt hat. Lynette Wallworth lässt Sie britische Atomtests der 1950er Jahre in der australischen Wüste mit 3D-Bildern nacherleben. Das kanadische Broadleaf Theatre mischt mit im Kampf Indigener Communities gegen die Giganten der Erdölindustrie. Julian Hetzel konfrontiert das Publikum mit seinem Wunsch nach Absolution, die ganz einfach durch Geldspenden erkaufte werden kann. Im Kapitalismus-Kasino der belgischen Gruppe Ontroerend Goed können Sie selbst mitmischen im globalen Finanzmarkt, in Selina Thompsons *Race Cards* bitten wir Sie, sich einzuschreiben in ein Archiv von 1000 Fragen über Rassismus – und das ist noch lange nicht alles, was es während der elf Festivaltage zu erleben gibt.

Wir freuen uns, Sie im Juni zu sehen!

Martine Dennewald
und das Team der Theaterformen

Dear audience, you will find short English descriptions of the invited productions on each page, and a full translation of this booklet is available online. All of our shows are accessible to an English-speaking audience. We promise you a delightful experience with performances from all over the world, and we look forward to welcoming you at the festival!

INHALTSVERZEICHNIS

THEATER

Caroline Guiela Nguyen . Les Hommes Approximatifs . Saigon	06
Selina Thompson . Race Cards	08
Lynette Wallworth . Collisions	10
Takuya Murakawa . Independent Living	12
Ontroerend Goed . £¥€\$	14
Ogutu Muraya . Because I Always Feel Like Running	16
Milo Rau . Mitleid. Die Geschichte des Maschinengewehrs	18
Tiago Rodrigues . Teatro Nacional D. Maria II . Sopro	20
Kevin Matthew Wong . Julia Howman . The Chemical Valley Project	22
Julian Hetzel . Schuldfabrik	24
Dieudonné Niangouna . Antoine hat mir sein Schicksal verkauft . Sony bei den Hunden	26
Ogutu Muraya . Fractured Memories	28
Tito Aderemi-Ibitola . Janeth Mulapha . Kamogelo Molobye . 3x30	30
Jade Bowers . Jungfrau	32
María Domingos Tembe . Panaibra Gabriel Canda . Solo für Maria	34
Horácio Macuácuá . Idio Chichava . Theka	36
Dorothee Munyaneza . Samedi Détente	38
Ruimtevaarders . Two Minutes to Midnight	40

FESTIVALZENTRUM

Hailu Mergia	46
Ace Tee	47
Fehlfarben	48
Derya Yıldırım	48
Dance the Tandem	49
Jennifer Gegenläufer	50

Direktmusik	51
Sophia Kennedy	52
Schrottgrenze	53
Itaca	54
Theaterformen-Party	55
1115	56

MAGAZIN

Im Juni... Netzwerktalk in Maputo	58
Dieudonné Niangouna . Abgesehen von Billy the Kid	65
Julian Hetzel . Erlösung können wir keine anbieten	70

PROGRAMM+

Kinoprogramm	83
Ausstellung im Kunstverein Braunschweig	86
Warm-ups . Stückeinführungen . Cool-downs	87
In guter Gesellschaft	88
Into the Blue	89
Diskussionen	90
Blog	92
Watch & Write	94
Festivalakademie	95
Wer darf was auf der Bühne? . Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel	96
Gekommen, um zu bleiben. Zu gestalten . ITI Deutschland	96

SERVICE

Spielplan	98
Karten und Vorverkauf	102
Impressum	106
Förderer und Sponsoren	107
Spielorte	108



SAIGON

Melodram im Cinemascope-Format

Ein türkis, violett und rosa schimmernder Raum, der die gesamte Bühne einnimmt – das Restaurant Saigon, das die Geschichten zweier Jahrzehnte und zweier Orte vereint: die 1950er und die 1990er Jahre in Saigon und Paris. Bei vietnamesischen Schlagern und französischen Chansons überlagern sich hier nicht nur Zeiten, sondern kreuzen sich auch die Wege von elf Menschen, die teils in Frankreich, teils in Vietnam zuhause sind. Teils können sie es selbst nicht mehr sagen.

1956 begegnen wir im Restaurant einem französischen Soldaten, der nur widerwillig die ehemalige Kolonie Indochina verlässt und seiner vietnamesischen Freundin den Himmel auf Erden verspricht, damit sie ihm nach Paris folgt. Eine französische Offiziersgattin steht vor der unmöglichen Aufgabe, der Vietnamesin Marie-Antoinette den Verlust ihres Sohnes zu erklären. 1996 schließlich wird den Exilvietnames_innen erstmals gestattet, in die Heimat zurückzukehren – aber gehören sie dort wirklich noch hin?

„Mit ihrem sanften, eigensinnigen Charme sorgte die Aufführung (beim Festival d'Avignon) sofort für Begeisterungstürme.“ Le Monde, 10.07.2017

With a mixed cast of French and Vietnamese actors, Caroline Guiela Nguyen conjures up the history of French Indochina and its repercussions in an intricately woven narrative of personal stories, historical facts and the all-pervasive feeling of belonging somewhere else entirely.

Text **Caroline Guiela Nguyen** mit dem gesamten künstlerischen Team Regie **Caroline Guiela Nguyen** Mit **Caroline Arrouas . Dan Artus . Adeline Guillot . Thi Truc Ly Huynh . Hoang Son Lê . Phu Hau Nguyen . My Chau Nguyen Thi . Pierrick Plathier . Thi Thanh Thu Tô . Anh Tran Nghia . Hiep Tran Nghia** Künstlerische Mitarbeit **Claire Calvi** Bühne **Alice Duchange** Kostüm **Benjamin Moreau** Lichtdesign **Jérémie Papin** Sound- und Musikdesign **Antoine Richard** Komposition **Teddy Gauliat-Pitois** Dramaturgie und Übertitel **Jérémie Scheidler . Manon Worms** Übersetzung **Duc Duy Nguyen . Thi Thanh Thu Tô** Produktion **Les Hommes Approximatifs** Im Auftrag von **La Comédie de Valence . CDN Drôme-Ardèche** Koproduktion **Odéon-Théâtre de l'Europe . MC2: Grenoble . Festival d'Avignon . CDN de Normandie – Rouen . Théâtre National de Strasbourg . CDN de Tours – Théâtre Olympia . Comédie de Reims, CDN . Théâtre National de Bretagne – Centre européen théâtral et chorégraphique . Théâtre du Beauvaisis, scène nationale de l'Oise en préfiguration . Théâtre de La Croix Rousse Lyon**

Mit freundlicher Unterstützung des Institut français und des französischen Ministeriums für Kultur / DGCA
Gefördert durch Veolia



DO 07.06.
19.00 Uhr

STAATSTHEATER GROSSES HAUS

Eintritt VVK 24/18 Euro . AK 26/20 Euro

Ermäßigt VVK 12/9 Euro . AK 13/10 Euro

Einführung 08.06. 18.30 Uhr . Louis-Spohr-Saal

Dauer 3h . eine Pause

FR 08.06.
19.00 Uhr

Sprache Französisch und Vietnamesisch mit deutschen und englischen Übertiteln

Bus-Shuttle zur Vorstellung ab Hannover
08.06. siehe S.104

RACE CARDS

220. My mum does not talk about race anymore. It makes her uncomfortable, tired. Will this happen to me?

440. Are you angry?

660. Who is more problematic – famous racist Nigel Farage, or the liberal journalists politely asking him questions?

996. What will freedom look like?

Widerständiges Erfahrungs-Archiv über Rassismus

Race Cards ist eine Einladung, sich in ein fortwährend wachsendes Archiv zu begeben – und es zu erweitern. Die 1000 Fragen im eigens für die Installation gefertigten Raum im Staatstheater-Foyer widmen sich den Herausforderungen des Alltags angesichts von rassistisch motivierter Gewalt und Diskriminierung. Indem die Besucher_innen Antworten zu je einer der Fragen formulieren, treten sie in Dialog mit der Künstlerin und schreiben sich in die Installation mit ein.

For Race Cards, Selina Thompson devoted twelve hours to writing questions around race on postcards. You read the questions and are invited to supply your own answers.

Konzept **Selina Thompson** Produktion **Emma Beverley** Design **Bethany Wells** Produktionsleitung **Louise Gregory**
Deutsche Übersetzung **Nadiah Riebensahm**

DO 07.06. – SO 17.06.
10.00 – 20.00 Uhr

STAATSTHEATER GROSSES HAUS
Kassenfoyer

Eintritt frei

Sprache Deutsch und Englisch

Dauer individuell, ca. 1h



COLLISIONS

Virtuelle Reise in eine radioaktive Landschaft

Collisions führt uns in die westaustralische Pilbara-Wüste und in die Erinnerungen von Nyarri Morgan. Er wurde als junger Mann ohne jegliche Vorwarnung leibhaftiger Zeuge eines der zahlreichen Atomtests, die das britische Militär in den 1950er Jahren in der Wüste durchführte. Die toten Kängurus flogen ihm buchstäblich um die Ohren; er glaubte an eine göttliche Einwirkung, die seine Community, die Martu, für viele Wochen mit Nahrung versorgte.

Mit Virtual-Reality-Brille und Kopfhörer, mit Songs, historischem, neuem und animierten Filmmaterial, tauchen wir in eine Erzählung ein, in der verschiedene Erlebnis- und Zeitebenen kollidieren. Erzählt von der Videokünstlerin Lynette Wallworth und von Nyarri Morgans Enkel Curtis Taylor, bildet *Collisions* Querverbindungen, die menschliches Handeln und den Umgang mit Umwelt und Ressourcen in den Kontext ihrer Langzeitfolgen setzen.

Collisions is a virtual journey to the Australian Pilbara desert, into the memory of Nyarri Morgan who, as a young man in the 1950s, witnessed an atomic test first hand and with neither warning nor context. Through virtual reality the audience is taken into a world where time does not move in a straight line and events can collide even when they are separated by generations.

Konzept . Regie **Lynette Wallworth** Mit **Nyarri Morgan . Curtis Taylor** Text **Lynette Wallworth . Curtis Taylor** Executive Producers **Diana Barrett . Sandy Herz . Gigi Pritzker . Cori Shepherd Stern** Produktion **Nicole Newnham . Lynette Wallworth** Kamera **Patrick Meegan** Redaktion **Karryn de Cinque** VR Produzent . VSX Supervisor **Patrick Meegan** Koproduktion **Nola Taylor . Gabrielle Sullivan** Line Producer **Belinda Mravicic** Tonmeister **Liam Egan** Sounddesign **Tom Myers** Skywalker Visuelle Effekte **WhiskeyTree . Jossie Malis . Alex Cherney** Postproduktion **Grace Raso** Farbkorrektur **MPC / Technicolor**

DO 07.06. – SO 17.06.

16.00 / 17.00 / 18.00 Uhr

STAATSTHEATER GROSSES HAUS

Galerie

Eintritt VVK 9 Euro . AK 10 Euro

Dauer 35min

Sprache Englisch und Martu

mit deutschen Untertiteln



インディペンデント リビング INDEPENDENT LIVING

Versuchsanordnung zum Unabänderlichen

Es ist ein Wagnis, auf das der japanische Theatermacher Takuya Murakawa sich in dieser Inszenierung eingelassen hat. Selbst für ihn, der das Theater als Forschungsanstalt begreift, radikale konzeptionelle Ansätze verfolgt und destabilisierende Zufallselemente in seine Arbeiten einbaut, ist es ein beträchtliches Risiko, ausgerechnet die Hauptrolle seines Stücks jeden Abend neu zu besetzen. Mehr noch, er schickt diese Hauptfigur mit nur minimalen Anweisungen auf die Bühne und gibt ihre Gestaltung fast ganz aus der Hand.

Denn genau darum geht es hier: um den Moment, in dem man nichts mehr in der Hand hat, sich selbst nicht mehr helfen kann. Es geht um Pflege- und Sorgearbeit, um die Situation eines Menschen, der umsorgt wird, was mehr bedeutet als nur gefüttert, gewaschen und medizinisch betreut zu werden. In China, Korea und Japan recherchierte Murakawa, wie historische und kulturelle Verflechtungen zwischen den drei Ländern sich auf diese Ausnahmesituation auswirken. *Independent Living* ist ein Stück über die Kommunikation mit jemandem, der nicht spricht, über die Beziehung zu jemandem, der kaum reagiert, über größte Nähe und größte Entfremdung zwischen zwei Menschen.

In a risky theatrical experiment, drawing on daily life experiences from China, Korea and Japan, director Takuya Murakawa tackles the delicate matter of care work and explores the situation of caregivers and caretakers, in utmost proximity to and deep alienation from each other.

Regie **Takuya Murakawa** Mit **Shuzo Kudo . Jeehye Ham . Zhenqiang Hu** In Kooperation mit **Kinosaki International Arts Center (Toyooka City)** Unterstützt von **The Saison Foundation** Produktion **Takuya Murakawa** Koproduktion **Kyoto Experiment**

FR 08.06. LOT-THEATER

17.00 Uhr

Eintritt VVK 18 Euro . AK 20 Euro

Dauer 1h30 . keine Pause

SA 09.06. Ermäßigt VVK 9 Euro . AK 10 Euro

Sprache Japanisch, Koreanisch und Mandarin

Einführung 08.06. 16.30 Uhr . LOT-Theater

mit deutschen und englischen Übertiteln

Gespräch nach der Vorstellung 08.06.



£¥€\$

Kapitalismus-Kasino der leichtfertigen Entscheidungen

Stellen Sie sich vor, Sie wären Teil der „Einprozent“, der Super-Reichen, die alle Fäden in der Hand halten und die wir nie zu Gesicht bekommen. Die belgischen Theatermacher_innen von Ontroerend Goed laden Sie ein zu einer interaktiven Performance über das, was wirklich zählt: Geld.

90 Minuten lang sitzen Sie im Chefsessel des weltweiten Turbokapitalismus und entscheiden über die Zukunft unseres Wirtschaftssystems. Sie setzen den Kurs für das globale Miteinander. Und wer weiß, vielleicht machen Sie die Welt zu einem besseren, faireren Ort. Vielleicht sind Sie verantwortungsbewusster als die da oben und treffen die richtigen Entscheidungen. Denn Sie würden anders handeln, oder?

£¥€\$ invites you to become the 1% and to shape the global economic future. Of course, your decisions will be more considerate than those taken in the real world. An interactive and playful exercise about neoliberal capitalism.

Regie **Alexander Devriendt** Text **Joeri Smet . Angelo Tijssens . Karolien De Bleser . Alexander Devriendt** Mit **Joeri Smet . Angelo Tijssens . Karolien De Bleser . Samir Veen . Hannah Boer . Aurélie Lannoy . Joeri Heegstra . Britt Bakker . Charlotte De Bruyne . Bastiaan Vandendriessche . Robin Keyaert . Max Wind . Sjef van Schie . Aaron Gordon** Technik **Babette Poncelet . Iben Stalpaert** Kostüm **Astrid Peeters** Musik **Johannes Genard** Design **Nick Mattan** Bühne **vormen** Dramaturgie **Koba Ryckewaert . Zach Hatch . Julie Behaegel** Koproduktion **Charlotte Nyota Bishop** Produktion **David Bauwens** Tourplanung **Karen Van Ginderachter**

FR 08.06.
17.00 / 20.00 Uhr

SO 10.06.
14.00 / 17.00 Uhr

STAATSTHEATER GROSSES HAUS
Orchesterprobensaal . Treffpunkt Kassenfoyer

SA 09.06.
14.00 / 17.00 Uhr

Eintritt VVK 14 Euro . AK 16 Euro
Ermäßigt VVK 7 Euro . AK 8 Euro
Dauer 1h50 . keine Pause
Sprache Englisch



BECAUSE I ALWAYS FEEL LIKE RUNNING

Geschichten über das Anlaufen gegen die Geschichte

Abebe Bikila, Äthiopien; Kipchoge Keino, Kenia; John Steven Akhwari, Tansania – anhand der Geschichten dieser drei Athleten nähert sich Ogutu Muraya dem Phänomen und den politischen Dimensionen des Laufens. Der sportliche Erfolg ostafrikanischer Läufer_innen fiel zeitlich mit den Unabhängigkeitsbewegungen auf dem afrikanischen Kontinent zusammen. Die Willenskraft, Leidenschaft und Ausdauer der Läufer_innen wurden Teil der Identitätsbildung in den neuen Nationen. In historischen und persönlichen Erzählungen lenkt Muraya die Aufmerksamkeit weg vom Intellektuellen hin zu einem Wissen des Körpers: der Figur des Langstreckenläufers als politisch aufgeladenem Körper zwischen antikolonialen Kämpfen und internationalem Leistungssport; einem Schwarzen Körper, der verletzlich und widerständig zugleich ist.

Through historical, documentary and personal narratives, Ogutu Muraya investigates the runner's body both as a political repository and a vulnerable and resilient biological organism.

Konzept und Performance **Ogutu Muraya** In Zusammenarbeit mit **Leila Anderson**

Im Rahmen von SCHULD gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes
Gefördert vom Fonds Podiumkunsten Performing Arts Fund NL

SA 09.06. **STAATSTHEATER KLEINES HAUS**
19.00 Uhr Aquarium

SO 10.06. **Eintritt** VVK 14 Euro . AK 16 Euro
21.30 Uhr **Ermäßigt** VVK 7 Euro . AK 8 Euro
Einführung 09.06. 18.30 Uhr . Kleines Haus
Gespräch nach der Vorstellung 09.06.
Dauer 1h . keine Pause
Sprache Englisch mit deutschen und arabischen
Übertiteln



MITLEID. DIE GESCHICHTE DES MASCHINGEGEWEHRS

Reise ins Herz der Finsternis der Wohlmeinenden

2015, im Sommer der Migration, rief ein Bild weltweit Entsetzen hervor: Der dreijährige Ailan Kurdi aus dem syrischen Kobane ertrank auf der Flucht vor den Milizen des so genannten Islamischen Staates im Mittelmeer und wurde an der türkischen Küste angespült. Eine Welle der Betroffenheit erfasste Politiker_innen, Intellektuelle und Facebook-Timelines. Januar 2018, das türkische Militär beginnt mit deutschen Waffen die syrische Provinz Afrin zu bombardieren. Das öffentliche Bestürzen bleibt aus.

In *Mitleid. Die Geschichte des Maschinengewehrs* erkundet Milo Rau das widersprüchliche Terrain zwischen westlicher Selbstgerechtigkeit und dem Elend der Anderen. Ausgehend von Interviews mit NGO-Mitarbeiter_innen, Geistlichen und Kriegsoffizieren in Afrika und Europa loten die Schauspielerinnen Ursina Lardi und Consolate Sipilius die Grenzen der bürgerlichen Moral und des europäischen Humanismus aus. Kommt es am Ende etwa nur darauf an, wer die Maschinengewehre hat?

Compassion. The History of the Machine Gun questions the well-meaning European self in light of the repercussions of colonial injustice. A theatrical dive into the contradictions of suffering, sympathy and self-righteousness.

Regie **Milo Rau** Mit **Ursina Lardi** . **Consolate Sipilius** Bühne . Kostüm **Anton Lukas** Video . Sound **Marc Stephan** Dramaturgie **Florian Borchmeyer** Mitarbeit Recherche . Dramaturgie **Mirjam Knapp** . **Stefan Bläske** Licht **Erich Schneider** Produktion **Schaubühne am Lehniner Platz**

Unterstützt durch das NATIONALE PERFORMANCE NETZ Gastspielförderung Theater, gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, sowie den Kultur- und Kunstministerien der Länder



SO 10.06.
17.00 Uhr

MO 11.06.
19.00 Uhr

STAATSTHEATER KLEINES HAUS

Eintritt VVK 18 Euro . AK 20 Euro

Ermäßigt VVK 9 Euro . AK 10 Euro

Cool-down nach der Vorstellung 10.06.

Einführung 11.06. 18.30 Uhr . Foyer Kleines Haus

Gespräch nach der Vorstellung 11.06.

Dauer 1h45 . keine Pause

Sprache Deutsch und Französisch mit englischen und deutschen Übertiteln. Weitere Sprachen mit Übersetzungsbrittle, siehe S.104

Bus-Shuttle zur Vorstellung ab Hannover 10.06. siehe S.104

SOPRO ATEM

Hommage an die unsichtbarste Person im Theater

Wenn vom Theatergebäude einmal nur noch Ruinen übrig sind, wenn von der Bühne, den Garderoben, den Werkstätten und den Büros nichts mehr bleibt, dann ist doch immer noch eines zu spüren – der Geist des Ortes, sein Atem, verkörpert durch die Souffleuse. So stellt es sich der Autor und Regisseur Tiago Rodrigues vor. In seinem Stück tritt die Souffleuse, sonst unsichtbar, nun erstmals ins Rampenlicht. Etwas widerwillig tut sie es, etwas misstrauisch und mürrisch, denn von diesem innovativen Regiekonzept hält sie nicht viel und macht keinen Hehl daraus, dass sie nur aus Loyalität zu ihrem Theater der Aufforderung des Regisseurs Folge leistet.

Und so souffliert sie den Schauspieler_innen ihre Erinnerungen, vom ersten Besuch im Soufflierkasten als Kind bis zum heutigen Tag, fast dreißig Jahre später, an dem sie, möglicherweise, wenn der Regisseur partout nicht lockerlässt und das Publikum es nun einmal so will – und man möge sich keinen hohen Erwartungen hingeben, am Ende ist es weiß Gott nichts Besonderes – vielleicht dann doch das Wort ergreift.

In a vibrant homage to the many invisible people who make theatre happen, Portuguese director-playwright Tiago Rodrigues brings the most invisible person of all onto the stage: the prompter.

Text . Regie **Tiago Rodrigues** Mit **Beatriz Brás . Cristina Vidal . Isabel Abreu . João Pedro Vaz . Sofia Dias . Vítor Roriz** Bühne . Licht **Thomas Walgrave** Kostüm **Aldina Jesus** Ton **Pedro Costa** Regieassistent **Catarina Rôlo Salgueiro** Inspizienz **André Pato** Übertitel **Joana Frazão** Licht **Daniel Varela** Bühnentechnik **Marco Ribeiro** Produktion **TNDM II** Koproduktion **ExtraPôle Provence-Alpes-Côte d'Azur . Festival d'Avignon . Théâtre de la Bastille . La Criée Théâtre national de Marseille . Le Parvis Scène nationale Tarbes Pyrénées . Festival Terres de Paroles Seine-Maritime – Normandie . Théâtre Garonne scène européenne . Teatro Viriato** Unterstützt durch **Onda – office national de diffusion artistique**



SO 10.06.
19.00 Uhr

MO 11.06.
19.00 Uhr

STAATSTHEATER GROSSES HAUS

Eintritt VVK 24/18 Euro . AK 26/20 Euro

Ermäßigt VVK 12/9 Euro . AK 13/10 Euro

Einführung 10.06. 18.30 Uhr . Louis-Spohr-Saal

Warm-up 11.06. 18.00 Uhr . Treffpunkt Kassenfoyer

Dauer 2h . keine Pause

Sprache Portugiesisch mit deutschen und englischen Übertiteln. Weitere Sprachen mit Übersetzungsbilte, siehe S.104

Bus-Shuttle zur Vorstellung ab Hannover 10.06. Info S.104

THE CHEMICAL VALLEY PROJECT

Lecture-Performance über den Kampf um sauberes Land

Die kleine Gemeinde Aamjiwnaang, Heimat verschiedener Indigener Communities, wird von der kanadischen Erdölindustrie förmlich erstickt: Im Sarnia Chemical Valley sind 63 ölverarbeitende Fabriken angesiedelt, mehrere Öl- und Gaspipelines treffen hier zusammen. Die Schwestern Vanessa und Lindsay Gray haben sich dem Kampf gegen die vorherrschende Umweltpolitik und für das Land und das Wasser ihrer Community verschrieben. Kevin Matthew Wong und Julia Howman setzen sich mit dem Broadleaf Theatre immer wieder gegen die lokale und globale Umweltzerstörung ein. Aus einer Zusammenarbeit der vier entstand *The Chemical Valley Project*. Von Wongs erzählerischem Talent getragen und mit Bild-, Ton- und Videomaterial ergänzt, legt die Lecture die kolonialen Wurzeln der kanadischen Umweltpolitik offen. So zeichnet der Performer im lebhaften Plauderton ein komplexes Bild der Widerstände und Solidaritäten der Indigenen Bevölkerung sowie der aktuellen Aushandlungen kanadischer Identität und Werte.

The Indigenous community Aamjiwnaang is smothered by Canada's petrochemical industry. The Chemical Valley Project documents Canada's colonial past and present in relation to its energy infrastructure, and Indigenous solidarity and reconciliation through a blend of documentary-theatre, projections and objects.

Konzept . Text . Performance **Kevin Matthew Wong** Konzept . Bühne **Julia Howman** Dramaturgie . Beratung **Vanessa und Lindsay Gray** Musik **Minha Lee . Michael Henley** Produziert am **Broadleaf Theatre**

DI 12.06. STAATSTHEATER KLEINES HAUS

20.00 Uhr Aquarium

MI 13.06. Eintritt VVK 14 Euro . AK 16 Euro

21.00 Uhr Ermäßigt VVK 7 Euro . AK 8 Euro

Einführung 13.06. 20.30 Uhr . Kleines Haus

Dauer 1h . keine Pause

Sprache Englisch mit deutschen Übertiteln



SCHULDFABRIK

Mehr im
MAGAZIN

Firmenrundgang zum modernen Ablasshandel

Ein durchdesignter Popup-Store in der Braunschweiger Innenstadt, dessen einziges Produkt Seife ist. Die Besonderheit: Die Seife wird aus Menschenfett gewonnen. Das Konzept: Wash the pain away! Mit dem Erwerb eines Stücks Seife können Sie sich von ihrer Schuld freikaufen. Und am Ende dient es auch noch dem guten Zweck, denn der Erlös des Verkaufs geht an ein Brunnenbauprojekt in Malawi. Julian Hetzel macht in seiner performativen Installation Schuld zu einem Rohstoff, der verarbeitet, produziert und objektiviert wird. In mehreren Stationen erfahren die Besucher_innen von den verschiedenen Facetten von Schuld. Doch trotz des verlockenden Angebots, sich freizukaufen, gibt es keinen Ausweg: Wer sich einmal als Teil der *Schuldfabrik* begreift, hat keine Entschuldigungen mehr.

Wash the pain away! Schuldfabrik is a performative installation where "guilt" and "debt" are the raw materials that get manufactured, treated and objectified. Schuldfabrik exists as a multi-room course; a concept store, a soap factory and a confessionalary.

Konzept und Regie **Julian Hetzel** Dramaturgie **Miguel Angel Melgares** Produktionsleitung **Jasper Hupkens** Technische Leitung **Vincent Beune** Künstlerische Mitarbeit **Liza Witte** Maschinenkonstruktion **Hannes Waldschütz** Spezialeffekte **Chaja Hertog** Design **Peim . Deimion van der Sloot** Fotografie **Ben and Martin Photography . Jenny Cremer** Produktionsberatung **Matthias Thünnerhoff**

Gefördert vom Fonds Podiumkunsten Performing Arts Fund NL

MI 13.06. – SO 17.06.

MI / DO / FR

17.00 / 17.20 / 17.40 / 18.00 / 18.20 / 19.00 / 19.20 /
19.40 / 20.00 / 20.20 / 20.40 / 21.00 Uhr

SA / SO

15.00 / 15.20 / 15.40 / 16.00 / 16.20 / 16.40 / 18.00 / 18.20 /
18.40 / 19.00 / 19.20 / 20.00 / 20.20 / 20.40 / 21.00 Uhr

LADENLOKAL

Adresse ab Mitte Mai auf
www.theaterformen.de

Eintritt VVK 18 Euro . AK 20 Euro

Ermäßigt VVK 9 Euro . AK 10 Euro

Dauer 1h . keine Pause

Sprache Deutsch und Englisch



ANTOINE M'A VENDU SON DESTIN . SONY CHEZ LES CHIENS ANTOINE HAT MIR SEIN SCHICKSAL VERKAUFT . SONY BEI DEN HUNDEN



Herrschaftssatire mit Hundegebell

Dieudonné Niangouna kann austeilen und hat keine Angst selbst einzustecken. Als Kind wollte er Kung-Fu-Boxer werden, doch da kam ihm zuerst sein Vater und dann das Theater in die Quere. Stückeschreiben brachte er sich selbst bei, Spielen lernte er unter anderem bei Sony Labou Tansi, dem Altmeister der kongolesischen Dramatik, der mit 47 Jahren an AIDS starb. Mit dem Inszenieren begann Niangouna 1997, als sein Bruder und er mitten im Bürgerkrieg in Brazzaville eine Compagnie gründeten. Sie nannten sie *Les Bruits de la rue*, Straßenlärm, und entwickelten ihre „Dramaturgie des Big, Bumm, Bah“ als Antwort auf die Salven der Kalaschnikows. Seit drei Jahren lebt Niangouna im französischen Exil. Zu deutlich hatte er den Rücktritt des amtierenden Präsidenten gefordert. Nun hat er in Paris zwei Theater-
texte trick- und aufschlussreich verschachtelt: Sony Labou Tansis Satire über einen Herrscher, der einen Staatsstreich gegen sich selbst inszeniert, um seine Gegner zu überführen, sowie eine von ihm selbst verfasste Hommage an die Vaterfigur Tansi, mit der er zugleich hart ins Gericht geht. Niangouna schreibt, inszeniert und spielt, wie ein Weltmeister Kinnhaken verteilt, geübt, virtuos, mit voller Wucht.

The renowned Congolese actor-director-playwright Dieudonné Niangouna combines a brand new play of his own with Sony Labou Tansi's classic satire on a fictitious ruler who stages a coup against himself in order to test the loyalty of his subjects.

Regie **Dieudonné Niangouna** Mit **Diariétou Keita** . **Dieudonné Niangouna** Text „Sony chez les chiens“ **Dieudonné Niangouna**
Text „Antoine m'a vendu son destin“ **Sony Labou Tansi** Künstlerische Mitarbeit **Laetitia Ajanohun** Dramaturgie **Hermine Yollo**
Bühne **Jean-Christophe Lanquetin** Ton **Pierre-Jean Rigal (Pidj)** Licht **Laurent Vergnaud** Kostüm **Alvie Bitémo** Technische
Leitung **Nicolas Barrot** Ausstattungsassistenz **Papythio Matoudidi** Produktion **Cie Les Bruits de la Rue** Koproduktion
Künstlerhaus Mousonturm Frankfurt . **Théâtre Vidy-Lausanne** . **Bonlieu – Scène Nationale d'Annecy** . **La Colline**
Übersetzung ins Deutsche **Isolde Schmitt**

Im Rahmen von SCHULD gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes

Mit freundlicher Unterstützung des Institut français und des französischen Ministeriums für Kultur / DGCA



MI 13.06.
19.00 Uhr

STAATSTHEATER GROSSES HAUS

Eintritt VVK 24 Euro . AK 26 Euro

Ermäßigt VVK 12 Euro . AK 13 Euro

Einführung 13.06. / 14.06. 18.30 Uhr. Louis-Spohr-Saal

Gespräch nach der Vorstellung 13.06.

Cool-down nach der Vorstellung 14.06.

Dauer 1h35

Sprache Französisch mit deutschen und
englischen Übertiteln

FRACTURED MEMORIES

Storytelling-Abend der zerbrochenen Erinnerungen

Ogutu Muraya erzählt Geschichten. In sorgfältig gewählten Worten beschwört er Erinnerungen herauf, persönliche wie kollektive, aber auch gänzlich fiktive. Er untersucht die Frage, wie mit vielfältigen und schmerzhaften historischen Verflechtungen umzugehen sei. Dabei bedient er sich erzählerischer Fragmente verschiedener Orte und Zeiten: Seine eigenen Ängste während der kenianischen Präsidentschaftswahlen zwischen 1997 und 2007 werden ebenso lebendig wie der Kongress an der Sorbonne 1956, bei dem afrikanische Autoren, Künstler und Theoretiker angesichts der fortschreitenden Dekolonisierung diskutierten, wie mit ihrem intellektuellen Erbe umzugehen sei. Inspiriert von James Baldwins Texten und anhand historischer Foto- und Filmaufnahmen untersucht Muraya geteilte Geschichten und künstlerische Identitäten und vereint diese scheinbar widersprüchlichen Fragmente zu einem unstillen poetischen Raum.

Ogutu Muraya examines the congress of Afro-intellectuals, writers, artists, philosophers and theorists at the Sorbonne in Paris in 1956 and embraces a multiplicity of perspectives, historical archive materials and personal experience. Fractured Memories shifts perspectives and seeks a new vocabulary for dealing with uncomfortable truths.

Konzept und Performance **Ogutu Muraya** Dramaturgie- und Regieassistenz **Esther Mugambi . Noah Voelker** Recherche **Nele Beinborn** Beratung **Nicola Unger . Andrea Božić** Video und Videobearbeitung **CitéNOIR** Produktion **DAS Theatre** Besonderer Dank an **Roland Albrecht . Akira Milan . Lena Graber . Dirk Verstockt . Edit Kaldor . Muthoni Garland . Al Kags**

Im Rahmen von SCHULD gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes
Gefördert vom Fonds Podiumkuensten Performing Arts Fund NL

DO 14.06. **STAATSTHEATER KLEINES HAUS**
21.00 Uhr **AQUARIUM**

FR 15.06.
21.00 Uhr **Eintritt** VVK 14 Euro . AK 16 Euro
Ermäßigt VVK 7 Euro . AK 8 Euro
Einführung 14.06. 20.30 Uhr . Kleines Haus

Warm-up 15.06. 20.00 Uhr . Kleines Haus
Dauer 1h . keine Pause
Sprache Englisch mit deutschen Übertiteln



3X30

Überraschungspaket mit drei Uraufführungen

In diesem Jahr lädt das Festival Theaterformen gemeinsam mit dem Festival Kinani Maputo und dem National Arts Festival Grahamstown erstmalig drei Künstler_innen vom afrikanischen Kontinent für eine Residenz nach Braunschweig ein, um vor Ort je ein Stück zu entwickeln. Janeth Mulapha aus Maputo, Tito Aderemi-Ibitola aus Lagos und New York und Kamogelo Molobyé aus Johannesburg widmen sich an den Schnittstellen von Performance und Video, Choreografie, Musik und Physik ganz unterschiedlichen Themen: Genderkomplexitäten und Feminismus anhand des Capulana-Tuchs, dem Schwarzen queeren Körper und der Ultraviolett Katastrophe, anhand derer sie Normative und Narrative ins Taumeln bringen.

Together with the Festival Kinani Maputo and the National Arts Festival Grahamstown, Festival Theaterformen invites three artists from the African continent for a residence in Braunschweig to develop three short pieces.

Von und mit **Tito Aderemi-Ibitola . Kamogelo Molobyé . Janeth Mulapha** Dramaturgie **Elisa Liepsch** Koproduktion **Festival Kinani Maputo . National Arts Festival Grahamstown . Festival Theaterformen**

Im Rahmen von SCHULD gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes

Gefördert vom Land Niedersachsen im Rahmen der Partnerschaft mit der Provinz Eastern Cape in Südafrika

Gefördert durch das Goethe-Institut

FR 15.06.

14.30 Uhr

STAATSTHEATER HAUS DREI

Eintritt VVK 14 Euro . AK 16 Euro

Ermäßigt VVK 7 Euro . AK 8 Euro

Einführungen 15.06. 14.00 Uhr und 16.06.

13.00 Uhr . Haus Drei

Gespräche nach den Vorstellungen 15.06. und 16.06.

Dauer 2h

Sprache Englisch mit deutschen Übertiteln



JUNGFRAU

von Mary Watson

Familiendrama über bittere Gewissheiten

Evelyn lebt mit ihren Eltern Stephen und Annette in Kapstadt. Unausgesprochene Konflikte schwelen unter einer brüchigen Oberfläche, unerfüllte Sehnsüchte und gegenseitiges Misstrauen hängen in der Luft. Mit ihren verzweifelten Versuchen, der Mutter nah zu sein, bleibt Evelyn allein. Und projiziert ihre Wünsche auf die Dritte im Familienbund – auf Tante Jaz. Evelyn umschwärmt sie, um zu bekommen, was ihr von der wenig präsenten Mutter verwehrt bleibt, bis sich die Beziehungsgeflechte verheddern und unangenehme Wahrheiten ans Tageslicht gelangen.

Mit Bowers' Adaption der 2006 mit dem Caine Prize for African Writing prämierten Kurzgeschichte *Jungfrau* von Mary Watson schauen wir hinter die verschlossenen Türen einer Familie, die um Aufrichtigkeit, Nähe und Vertrauen ringt.

Jade Bowers ist Preisträgerin des Naledi Award 2017 in der Kategorie Beste Regie und wurde 2016 ausgezeichnet als Young Artist for Theatre der Standard Bank.

Based on the Caine Prize-winning short story Jungfrau by Mary Watson, this is a performance work about families and the secrets they hide. Set in Redhill, Cape Town, we take a look behind closed doors and uncover a family's secret. All of the characters strive to live by their own unique versions of morality but their reliance and desperate need for each other complicates matters.

Regie **Jade Bowers** Bearbeitung **Ameera Patel** Mit **Tracey-Lee Oliver (Annette)** . **Carla Classen (Evelyn)** . **Ameera Patel (Jessica)** . **Jaques De Silva (Stephen)** Koproduktion **National Arts Festival Grahamstown** . **Festival Theaterformen**

Im Rahmen von SCHULD gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes

Gefördert vom Land Niedersachsen im Rahmen der Partnerschaft mit der Provinz Eastern Cape in Südafrika

Gefördert durch das Goethe-Institut



FR 15.06.
19.00 Uhr

LOT-THEATER

Eintritt VVK 18 Euro . AK 20 Euro

Ermäßigt VVK 9 Euro . AK 10 Euro

Einführung 15.06. 18.30 Uhr . LOT-Theater

Gespräch nach der Vorstellung 15.06.

Dauer 1h20 . keine Pause

Sprache Englisch mit deutschen und arabischen Übertiteln

SA 16.06.
17.00 Uhr

SOLO FÜR MARIA

Teil 1 Self Introduction . Maria Domingos Tembe

Teil 2 Solo for Maria . Panaibra Gabriel Canda

Tänzerische Annäherung an die Macht des Blickes

Maria ist der Name der Mutter Gottes, der Name unzähliger Mütter und Töchter und der Name der Tänzerin auf der Bühne. Ein Name, auf den zahlreiche Vorstellungen von Weiblichkeit projiziert werden. In *Solo für Maria* nimmt sich Maria Domingos Tembe den Konflikt zwischen gesellschaftlichen Erwartungen und Selbstbehauptung vor. Im ersten Teil der (auto-)biografischen Choreografie führt die Tänzerin und Schauspielerin dem Publikum ihr Bewegungsrepertoire vor und lässt ihren Körper Sehgewohnheiten unterlaufen. Im zweiten Teil, inszeniert von Regisseur und Choreograf Panaibra Gabriel Canda, werden Frauenrechte und Gewalterfahrungen verhandelt.

Indem sie sich den Blicken des Publikums nicht nur aussetzt, sondern diese auch mit großer Intensität zurückwirft, erzeugt Tembe eine Form von Intimität, die Gegenseitigkeit einfordert.

In an intimate, (auto-)biographical solo, dancer and actor Maria Domingo Tembe shows her passion for dance within a context of expectations, violence and empowerment.

Idee **Panaibra Gabriel Canda** In Zusammenarbeit mit **Maria Domingos Tembe** Performance **Maria Domingos Tembe**

Lichtdesign **Caldino Jose** Produktion **CulturArte** Koproduktion **HAU Hebbel am Ufer**

SA 16.06.

18.00 Uhr

STAATSTHEATER KLEINES HAUS

AQUARIUM

SO 17.06.

18.00 Uhr

Eintritt VVK 9 Euro . AK 10 Euro

Einführung 16.06. 17.30 Uhr . Kleines Haus

Cool-down nach der Vorstellung 16.06.

Warm-up 17.06. 17.00 Uhr . Kleines Haus

Gespräch nach der Vorstellung 17.06.

Dauer 30min

Sprache Portugiesisch mit deutschen und englischen Übertiteln



THEKA

Mehr im
MAGAZIN

Tänzerische Rebellion gegen das Schubladendenken

Was, wenn wir die vermeintlich eindeutigen Kategorien von zeitgenössischem und traditionellem Tanz nicht als Gegensätze betrachten würden? Wenn seit Jahrhunderten überlieferte Rhythmen und computergenerierte Sounds eine Symbiose eingingen, wenn eine Choreografie sich aus vielfältigen Ursprüngen nähren ließe, ob sie nun zum Kanon westlich geprägter Tanzgeschichte gehören oder nicht? *Theka* ist eine Choreografie jenseits dieser Fragestellungen. Die mosambikanischen Choreografen Horácio Macuácuá und Idio Chichava bringen mit dem 14-köpfigen musikalischen und tänzerischen Ensemble der Associação Cultural Hodi ein Tanzstück auf die Bühne, das vergnügt und eigensinnig jede Freiheit für sich reklamiert. Geste für Geste, Schritt für Schritt, mit zögerlich sich vortastenden Füßen und raumgreifenden Sprüngen, in burlesken Duos und dynamischen Gruppenszenen entwickeln sie eine Bewegungssprache, die jede Kategorisierung hinfällig macht.

Together with 14 dancers and musicians from the Mozambican dance company Associação Cultural Hodi, choreographers Horácio Macuácuá and Idio Chichava shake up preconceived notions of old and new, traditional and contemporary in a joyous and irreverent celebration of bodily expressions.

Regie . Choreografie **Horácio Macuácuá . Idio Chichava** In Zusammenarbeit mit **Associação cultural Hodi** Koproduktion **Festival Kinani . YODINE . Festival Theaterformen** Mit **Nilégio Cossa . Paulo Inácio . Eugénio Macuvel . Augusto Manhiça . Elias Manhiça . Ivan Mathis . Armando Nhamucume . Judite Novela . Osvaldo Passirivo . Vasco Siteo . Erzénia Tamele** Musik **Nandele Maguni**

Im Rahmen von SCHULD gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes
Gefördert durch das Goethe-Institut

SA 16.06.

STAATSTHEATER GROSSES HAUS

19.00 Uhr

Eintritt VVK 24 / 18 Euro . AK 26 / 20 Euro

Ermäßigt VVK 12 / 9 Euro . AK 13 / 10 Euro

Einführung 16.06. 18.30 Uhr . Louis-Spohr-Saal

Warm-up 16.06. 18.00 Uhr . Großes Haus, Kassenfoyer

Dauer 1h . keine Pause

Sprache Sena, Changana und Zulu mit
deutschen und englischen Übertiteln



SAMEDI DÉTENTE

Eine Choreografie des Überlebens

Metall auf Metall: Zwei Messer werden aneinander gewetzt, erzeugen einen Ton, der alltäglich und entrückt zugleich erscheint. Im Halbdunkel der Bühne tritt Dorothee Munyaneza nach vorn und singt auf Kinyarwanda, einer ruandischen Bantu-Sprache. Sie war zwölf Jahre alt, als Ruanda 1994 im Blut des Genozids an der Tutsi-Minderheit versank und sie nach Europa fliehen musste. 800.000 Tote in 100 Tagen, so liest es Alain Mahé vor, der auf der Bühne nicht nur Messer zum Klingen bringt, sondern auch mit Macheten und Töpfen Musik erzeugt, zu der Nadia Beugré tanzt und Munyaneza singt und spricht. Gemeinsam stellen sich die drei dem Versuch, das individuelle und kollektive Trauma künstlerisch erfahrbar zu machen, ohne dessen Unfassbarkeit zu leugnen. Dabei steigen sie tief hinab in den Schmerz, unbeirrbar auf der Suche nach einer Antwort auf die Frage: „Und ihr? Wo wart ihr im April 1994?“

Dorothee Munyaneza was twelve years old when the genocide against the Rwandan Tutsi turned the country blood red in 1994. Twenty years later she returns to the memories of her childhood, turning her survival and pain into texts, songs, noises and movement.

Konzept . Text . Tanz . Stimme **Dorothee Munyaneza** Mit **Nadia Beugré** . **Alain Mahé** . **Dorothee Munyaneza** Outside Eye **Mathurin Bolze** Lichtdesign **Christian Dubet** Bühne **Vincent Gadras** Kostüm **Tifenn Morvan** Inspizienz **Marion Piry** Lichttechnik **Marine Le Vey** Tontechnik **Valérie Bajcsa** Produktionsleitung **Emmanuel Magis** Assistenz **Clémence Pierre** . **Judith Sevilla** Produktion **Kadidi Company** mit Unterstützung von **Anahi / Emmanuel Magis**

Im Rahmen von SCHULD gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes

Mit freundlicher Unterstützung des Institut français und des französischen Ministeriums für Kultur / DGCA

SA 16.06.

20.30 Uhr

STAATSTHEATER KLEINES HAUS

Eintritt VVK 18 Euro . AK 20 Euro

Ermäßigt VVK 9 Euro . AK 10 Euro

Einführung 16.06. 20.00 Uhr . Kleines Haus

Warm-up 17.06. 18.00 Uhr . Kleines Haus

Gespräch nach der Vorstellung 17.06.

Dauer 1h15 . keine Pause

Sprache Französisch und Englisch mit deutschen und englischen Übertiteln



TWO MINUTES TO MIDNIGHT¹

Gentlemen. You can't fight in here. This is the War Room!

Der Konferenzraum von Dr. Strangelove aus Stanley Kubricks gleichnamigem Film von 1964 wurde zu einem Sinnbild für geheime und unzugängliche politische Absprachen: für das Pentagon, in dem Militärstrategien und Konflikte diskutiert und entschieden werden, die potentiell die gesamte Weltgemeinschaft betreffen. In einer Zeit, in der der US-amerikanische Präsident gern mal auf Twitter öffentlichkeitswirksam mit einem Atomkrieg liebäugelt, hat Kubricks Satire über nukleare Abschreckung unbehagliche Aktualität. Durch eine installative Intervention auf dem Vorplatz des Staatstheaters Braunschweig macht das belgische Bühnenbild-Duo Ruimtevaarders diese unterschwellige Bedrohung sichtbar und schafft einen Raum unter freiem Himmel, der wirkt, als sei er aus einem Traum gefallen.

At a time when the president of the United States likes to toy with the idea of nuclear war on Twitter, Kubrick's satire Dr. Strangelove or: How I Learned to Stop Worrying and Love the Bomb about nuclear deterrence is eerily up-to-date. With an installation-like intervention on the square in front of Staatstheater Braunschweig, the Belgian stage design duo Ruimtevaarders make this subtle threat visible and create an outdoor space that seems to have fallen out a dream.

¹ Zeitangabe der Doomsday Clock (dt. Atomkriegsuhr). Sie ist eine symbolische Uhr der Zeitschrift Bulletin of the Atomic Scientists. Die Uhr drückt das Risiko der nuklearen Vernichtung als verbleibende Zeit bis Mitternacht (= globale Katastrophe) aus. Am 26. Januar 2018, bei Trumps Befürwortung des Einsatzes von Atomwaffen, schob sich der Zeiger um 30 Sekunden nach vorn. Wir waren der nuklearen Vernichtung seit 1953, als die USA und die Sowjetunion im Abstand von neun Monaten Wasserstoffbomben testeten, nicht mehr so nahe.



STAATSTHEATER GROSSES HAUS

Theatervorplatz

Eintritt frei

ESTIV

FESTIVAL

ZEN

ENTRUM

FESTIVALZENTRUM

AM GARTENHAUS HAECKEL IM THEATERPARK

DO 07.06. – SO 17.06.

MONTAGS BIS FREITAGS AB 17.00 UHR . SAMSTAGS UND SONNTAGS AB 12.00 UHR
EINTRITT FREI!



Das Festivalzentrum ist die Sommerlocation der Stadt. Hier trifft sich die Theatercrowd täglich mit den Musikinteressierten und überhaupt allen, die gute Schwingungen mögen. Das Konzert-Line-Up reicht von äthiopischem Jazz zu Hamburger Rap, von schrottgrenzigem Gitarrenrock bis zu tropikalem Beat auf der Theaterformen-Party. Beim Abschiedskonzert am Sonntag steht das Festivalzentrum unter einem Klangnebel, der aus sich heraus in buntesten Farben strahlt und uns zum Schluss in alle Winde zerstreut.

Der Eintritt zu allen Konzerten ist frei!

Speisen von der Frei von Catering UG und Getränke von Crabbs – CRAFT BEER Braunschweig

Niemand hatte gewusst, dass es so etwas gibt. Doch seit Broken Flowers von Jim Jarmusch und seinem Soundtrack gibt es nichts anderes mehr als äthiopischen Jazz. Hier kommt der Direktor dieser Musik, kommt Hailu Mergia, der in den 1970ern der Bandleader von Mulatu Astatke gewesen ist. Mergia ist der prägende Player des Ethio-Jazz, ist Meister der Tasten, inklusive Keyboard und Akkordeon. Vor drei Jahren bekannte der Tagesspiegel unter der Überschrift Aus dem All: „Ich war noch nie auf einem besseren Konzert.“ Nun kommt Hailu Mergia zum ersten Mal überhaupt nach Braunschweig.

HAILU MERGIA

ADDIS ABEBA . ÄTHIOPIEN

DO 07.06. 21.30 UHR



ACE TEE

HAMBURG . DEUTSCHLAND

FR 08.06. 21.30 UHR



Der Raum zwischen den Dingen ist so wichtig wie das Ding an sich. Alte Tee-Weisheit. Gilt für Beats ebenso, und dann kam Ace Tee: Die Hamburger Rapperin mit dem singenden Flow bewies im vergangenen Sommer, dass ein bisschen Bass und ein Nichts an Snare-Drum ein Ereignis sind. Indem sie ihnen den Raum gab. Mit Bounce auf dem Beat ging es los, das Hüpfen. Mit Bist du down? zeigte Tarin Wilda, so heißt sie hinter der Bühne, dass A Tribe Called Quest ihre Ursprünge in der Hansestadt Hamburg haben. Kwam.e heißt ihr guter Freund und guter MC. Er kommt mit. Er zeigt mit Ace Tee: Party ist kein Leistungssport.

FEHLFARBEN

DÜSSELDORF . DEUTSCHLAND

SA 09.06. 21.30 UHR

Noch heute benutzt der Pop-Standort Deutschland die Sprache dieser Gruppe. „Es liegt ein Grauschleier über der Stadt / Den meine Mutter noch nicht gewegewaschen hat“, so schrieben sich die Angehörigen von Obersekunda und Unterprima anno dunne als gegenseitig in ihre Poesie-Alben. Unterdessen verdingte sich der Autor und Sänger der zitierten Zeilen halbtags bei Xerox, Düsseldorf. Weil es halt mehr Punk war. Peter Hein der Name, Fehlfarben die Band. Monarchie und Alltag ist das Album des New Wave in deutscher Sprache. Mit dem Hit Ein Jahr (Es geht voran) landeten sie einen Hit, überall, wo es einen zu landen gab. Selbst in der Hitparade. Fehlfarben sind mit Monarchie und Album auf Tour.

DERYA YILDIRIM

HAMBURG . DEUTSCHLAND

SO 10.06. 21.30 UHR

Echo des Stimmbands: Derya Yıldırım singt, nein, schmettert, und ihre Stimme klingt so laut und doch nach Biegewellenstrahler. Als wären Mikroeffektgeräte ins Sangesorgan eingepflegt. Mit ihrer Band Grup Şimşek spielt sie Klassiker des türkischen Pops und eigene Songs. Solo spielt sie Saz und weitere Saiteninstrumente, und da strahlt ihre Stimme noch umso heller: singt von der Gebrochenheit in Hamburg-Veddel; da kommt Yıldırım her, und der Schönheit von Schmetterlingen und Bergwiesen. In der Stimme wie gesagt, nicht in den Texten.



DANCE THE TANDEM

IN KOOPERATION MIT DEM SCHAUSPIEL HANNOVER UND DEM WELCOME BOARD DES MUSIKLANDES NIEDERSACHSEN

MO 11.06. 21.30 UHR

Großes Finale: Zwei Jahre lang trafen sich im Schauspiel Hannover jeden Monat zwei Bands. Jede spielte ein Konzert, es gab Essen und schließlich eine Jam-Session. Dance The Tandem läuft nun aus, und die Theaterformen präsentieren eine doppelt besondere Ausgabe. Erstens läuft Dance The Tandem zum ersten und letzten Mal in Braunschweig. Zweitens ist es danach vorbei mit dem Format. Das Braunschweiger Quartett Les Soleils hebt Jazz, Folk und Latin in die Luft, so leicht schwingen sie. Beim Old Damaskus Duo spielt Ahed Nofal die Oud und Hadi Andywi die beiden Schlagzeuge Darbuka und Riq. Das Old Damaskus Duo vermittelt (neo-)klassische Instrumentalformen der orientalischen Musik in zeitgemäßer Interpretation.



JENNIFER GEGENLÄUFER

HAMBURG . DEUTSCHLAND

DI 12.06. 21.30 UHR

Born Braunschweig, letztes Leipzig, heuer Hamburg: soweit Jennifer Gegenläufers Bio in der Geo-Matrix. Soweit noch Norm. Erstens aber: sie*er macht Beats. Zweitens: sie*er ist MC. Was rar fürwahr im längst ausdifferenzierten Deuschrap-Biz. Drittens: Jennifer Gegenläufer rappt über Homophobie und Hassrede und über alles, was queer ist; und sie*er nimmt dabei eine identitätspolitische Position ein: Hier bin ich sagt sie*er, die*der sich selbst nicht entscheiden möchte, wo die Box der Geschlechtereindeutigkeit denn nun bitte anzukreuzen sei. Und sie*er hat diesen Flow mit Schelmerei. Auf Tour vor Tausenden mit Sookee, ist Jennifer Gegenläufer heute Abend ganz alleine da für uns.

DIREKTMUSIK

BRAUNSCHWEIG . DEUTSCHLAND

MI 13.06. 21.30 UHR



Theaterformen (TF): Hi Braunschweig, was geht am Theater?

Schauspielleiter Diem (D): Ziemlich schöne Sache namens Direktmusik.

TF: Mäßiges Musikkabarett?

D: Muh, Musikkabarett! Besser: Bands, die richtig Musik machen und Schauspieler_innen, die richtig singen.

TF: Klebrige Cover!

D: Kein Nachspielscheiß! Dafür maximal-invasive Bearbeitungen, Bastards, Mashups. Garniert mit einer dadaistischen Moderation vom Dramaturgen Schröder und mir, Dramaturgen Diem.

TF: Auf diese Uraufführung freuen wir uns sehr!

D: Haben wir in Saarbrücken 101x gemacht.

SOPHIA KENNEDY

HAMBURG . DEUTSCHLAND

DO 14.06. 21.30 UHR

A Bug On A Rug In A Building, so lautet einer der Song-Titel auf Sophia Kennedys Debüt-Album *Sophia Kennedy*. Da steckt schon die ganze modernistisch-situationistische Liebe für Sprache und Rhythmus drin. Sie singt wie ein Superstar-Crooner und arrangiert zwischen Konzept-Pop und der mit schiefem Mund lächelnden Skulptur *Mon Ami Pierrot* von Max Ernst. Entammt dem Hamburger Adelsgeschlecht von und zu Pudelpudel. Als Theatermusikerin hat sie gewirkt für Deutsches Theater Berlin, Schauspielhaus Hamburg und Theater Leipzig. Diese Musik strömt kalt und langsam aus einer Soft-Eis-Maschine.



Eher so hetero ist die Kulturwissenschafts-Musik-Domäne Indie-Rock. Schrottgrenze haben darin einen langen Weg zurück gelegt. Begonnen in den 1990ern in Peine, fortgesetzt nach dem ersten Album in Hamburg. Allmählich wird klar, dass ihr Weg gleichermaßen stony wie Pony wird: etliche Alben, zahlreiche Brüche. Doch erst mehr als 20 Jahre nach Bandgründung, erst 2017 mit *Glitzer auf Beton* outet sich Sänger Alex Tsitsigias. Weil er daraus auch Text und Musik macht, staubt der Gitarrenrock der Band tatsächlich güldener als zuvor.

**SCHROTTGRENZE**

PEINE . DEUTSCHLAND

FR 15.06. 21.30 UHR



ITACA

BERLIN . DEUTSCHLAND

SA 16.06. 21.30 UHR

Das Es ist ein Momentum in Italo-Pop. Emotionen sind nix; sind Powerpoint, ja Online-Werbung sind Emotionen. Itaca aber, Ossi Viola und Lo Selbo die Namen, haben es. Das Es. Keyboards in Belcanto-Arabesquen, Männer-Stimme, Frauen-Stimme, einander zugeneigt. Velocita ist so ein Song, mit Synthesizer-Bass und halbwegs abschmierenden lyrischen Tasten. 70er-Italo-Canzone, 80er-Popper-Pop, 00er Weirdness. Der Abend des Jahres kommt immer kurz vor einem Ende. Power & Party & People. Emotionen sind Quatsch. Hier kommt Das Gefühl.



ABSCHLUSSPARTY

MIT DJ GREY UND DJ LENKI BALBOA

SA 16.06. 22.30 UHR . Aquarium . Kleines Haus

Braunschweig, wie es funkt und funzt. DJ Grey steht am Sonntag als Teil von 1115 auf der Bühne und spielt das Sundowner-Konzert. Heute aber verdampft er das Restwasser im Aquarium: Seine Glut nährt sich aus Elektro, Offbeat, No- und New Wave. Lenki Balboa dreht die Beats weiter in Richtung Tropical: Dancehall, Grime und HipHop gibt sie in den Mix. Oder, wie es Lenki nennt, die bereits Resident DJ im Berliner Cassiopeia und im Göttinger Amavi war: Twerk Life Balance (dt. Übers. Booty-Gleichgewicht).



**1115**

MÜNCHEN . DEUTSCHLAND

SO 17.06. 21.30 UHR

Julian Warner ist auf den diesjährigen Theaterformen verantwortlich für das Stipendiat_innenprogramm und hat die Gesprächsreihe mit konzipiert. Er ist Kulturwissenschaftler und Tänzer und Musiker. In 1115 trifft er sich unter dem Pseudonym Fehler Kuti mit dem DJ und Beat-Produzenten Grey. Ihr Debüt-Album Post Europe wurde produziert von Markus Acher von the Notwist. Zum diesjährigen Abschiedskonzert steht das Festivalzentrum demnach unter einem Klangnebel, der aus sich heraus in buntesten Farben strahlt. Punktuell werden Zweit- und Drittsonnen scheinen. Nach dem letzten Restlicht, vgl. Aschermittwoch, ist alles vorbei.

MAGAZIN

IM JUNI

... sind außergewöhnlich viele afrikanische Theatermacher_innen beim Festival zu Gast: aus Kenia, der Republik Kongo, Mosambik, Nigeria, Ruanda und Südafrika. Um nicht nur auf den Bühnen, sondern auch in der Programmplanung *weiße* europäische Perspektiven zu relativieren, sind wir mit dem National Arts Festival Grahamstown und dem Festival Kinani Maputo eine Partnerschaft eingegangen. *Theka* von Horácio Macuácuá und Idio Chichava und *Jungfrau* von Jade Bowers wurden in diesem Rahmen koproduziert und an ihren Heimatorten sowie in Braunschweig aufgeführt. Die Partnerfestivals haben außerdem drei junge afrikanische Künstler_innen ausgewählt, die in Braunschweig jeweils ein neues Kurzstück erarbeiten (siehe S.30). Im November 2017 trafen sich die Beteiligten in Maputo.

Im Kinani-Festivalzentrum trafen sich die Kooperationspartner_innen zum Gespräch. Foto: Malte Wegner



ZUSAMMENARBEIT UND NACHHALTIGKEIT

Judith Hartstang: Sprechen wir zuerst über unsere Zusammenarbeit: Kooperation klingt gut, aber was haben wir am Ende davon? Habt ihr Wünsche oder Erwartungen?

Quito Tembe: Schön, dass ihr alle hier nach Maputo gekommen seid. Gemeinsam neue Stücke produzieren, das ist fantastisch. So kann man dieselben Theaterarbeiten auf unterschiedlichen Kontinenten in Maputo, Grahamstown und Braunschweig sehen.

Jade Bowers: Mein erster Gedanke war: „Was mache ich auf einem Tanzfestival? Was weiß ich schon über Tanz?“ Als ich für unser Treffen hierherkam, hat mir das regelrecht den Kopf freigemacht. An der Zusammenarbeit interessiert mich, wie ich Einflüsse anderer Kunstformen in meine Theaterarbeit integrieren kann. Die Grenzen zwischen den Genres lassen sich verwischen, wenn wir auf unterschiedliche Weise inspiriert werden, sei es durch Schreiben, Tanz oder Performancekunst. Darum geht es bei solchen Kollaborationen.

Ashraf Johaardien: Jade und ich haben viel darüber gesprochen, wie sich das Theater verändert, wenn man nicht mehr nur einfach Regisseurin oder

Darstellerin oder Autorin ist. Konzeptionell ist es unglaublich bereichernd, beim Kinani-Festival zu sein und darüber zu sprechen, wie sich bestimmte Formen von Theater oder Tanz auflösen können, und ich freue mich, wenn ich über Kooperationspartner_innen die Möglichkeit habe, die Laufzeit einer Theaterarbeit zu verlängern. Wenn wir gewährleisten können, dass die Arbeit lange gezeigt wird und wir Partner_innen an Bord holen können, dann können wir mehr neue Arbeiten produzieren. Eine längere Laufzeit der Stücke bedeutet auch, dass unsere Investitionen sich langfristiger rentieren und die Produktion länger im Spiel bleibt.

Judith: Quito, könntest du etwas über eure Auswahl von neuen und alten Arbeiten und deren Verhältnis sagen?

Quito: Darüber reden wir oft. Wir möchten die etablierten Gruppen mit jüngeren Künstler_innen zusammenbringen. Kinani soll eine Plattform zur Begegnung der Generationen sein. Als wir anfangen, über das Konzept von *Theka* zu sprechen, wollten wir kein Stück produzieren, wir wollten einfach sehen, was bei dieser bestimmten Zusammenarbeit herauskommt.

THEKA

Judith: Horácio und Idio, ihr seid die Choreografen von „Theka“, der Koproduktion des Kinani-Festivals und der Theaterformen – ihr habt mit verschiedenen Gruppen hier in Maputo zusammengearbeitet...

Horácio Macuácuca: Wie Quito schon sagte: Zuerst ging es nicht darum, ein Stück zu machen, es war zunächst ein groß angelegter Workshop. Ich wollte nichts erzwingen, sondern zeitgenössische und traditionelle Tänze und mosambikanische Musik zusammenbringen. Es ging um unterschiedliche Perspektiven, den Austausch von Ideen und Erfahrungen, ums Fragenstellen und darum, den Prozess ins Rollen zu bringen.

Martine Dennewald und Quito Tembe. Foto: Malte Wegner



Idio Chichava: Als wir für die Proben von *Theka* zusammenkamen, dachte ich, wow, so viele Tänzer_innen aus dem traditionellen Umfeld zusammen auf der Bühne. Nach ein paar Proben meinte ich, wir sind fertig, ich will das fertige Stück gar nicht sehen. Wie die Tänzer_innen sich veränderten, wie sie im Tanz neue Sachen ausprobieren konnten, viel mehr, als wir es je hätten erzwingen können.

Was Erfolg und Nachhaltigkeit angeht: Die Arbeit an etwas Neuem mit all diesen unterschiedlichen Leuten hat Fragen zur Beziehung von zeitgenössischem und traditionellem Tanz aufgeworfen, an denen wir uns jetzt weiter abarbeiten können.

Horácio: Ich wollte mich hier in Maputo über Tanz austauschen, den Raum öffnen, nicht etwa Tanz lehren. Es kommt



Ashraf Johaardien und Horácio Macuácuca. Foto: Malte Wegner

selten vor, dass sich traditionelle und zeitgenössische Choreograf_innen austauschen. Uns ist wichtig, Türen aufzustoßen, nicht nur für eine bestimmte Gruppe.

PUBLIKUM

Judith: Ich habe mich gefragt, was das Publikum von eurer Arbeit mitnimmt. Jade, in einem Interview hast du mal gesagt: „Zuschauer können etwas lernen, wenn sie Theater sehen.“ Kannst du das weiter ausführen? Was hat das Publikum davon?

Ashraf: Darf ich? Das Stück, das Jade für nächstes Jahr vorbereitet, ist die Adaption einer Kurzgeschichte, also ziemlich textlastig. Meine provokante Frage: Was, wenn sie daraus eben kein Texttheater machte? Es geht auch darum, das Publikum zu fordern, seine Sehgewohnheiten zu erweitern. Wie schälen wir die Wohlfühlzone weg

und finden neue Ansätze? Eine neue Arbeitsweise für die Künstler_innen, eine neue Erfahrung für das Publikum?

Martine Dennewald: Aus meiner Sicht sieht das etwas anders aus, weil unsere Festivals unterschiedlich funktionieren. Wir laden fast ausschließlich internationale Arbeiten ein. Wir möchten ein Fenster zur Welt sein. Aber: Nur herumreisen und aussuchen, was mir als *weiße* Kuratorin am besten erscheint, reicht als Engagement nicht aus. Wie ihr gesagt habt: Ihr sucht eine andere Form der Zusammenarbeit, mit mehr Zeit, oft auch mit mehr Vertrauen, längeren Arbeitsprozessen und auch mehr Risiken. Ich bin überzeugt, dass unsere Institutionen sich dieser Art von Engagement öffnen müssen. Aber das Publikum bekommt die Arbeit, die wir im Vorfeld tun, häufig gar nicht mit. Das Publikum kommt und sieht sich die Vorstellungen an.

Quito: *Theka* werden sich nicht dieselben Leute ansehen wie ein zeitgenössisches Tanzstück. Diese Zusammenarbeit mit einer traditionellen Tanzgruppe wird unser Publikum erweitern.

Horácio: Nach der Vorstellung von *Theka* hier in Maputo kamen Leute zu mir und sagten, sie erkennen ein Lied oder einige von den Tanzbewegungen. Aber ihnen war auch klar, dass die Lieder

oder manche der Bewegungen anders waren, weil Idio und ich sie als zeitgenössische Tänzer_innen choreografiert hatten.

FALLSTRICKE

Judith: Wir haben jetzt viel Positives gehört, doch welche Fallstricke gibt es? Martine, was meinst du als Festivalleiterin dazu?

Martine: Koproduktionen sind immer riskant. Ich würde das nicht als Fallstrick bezeichnen, aber wir müssen uns – und deswegen habe ich auch das ganze Team nach Maputo mitgebracht – unserer Position als *weiße* Kurator_innen bewusst sein. Ashraf und Quito haben Künstler_innen vorgeschlagen, aber am Ende habe doch ich entschieden, mit wem wir arbeiten wollten. Wie reflektieren wir diese Machtverteilung? Wie fließt dieses Bewusstsein in strukturelle Fragen ein wie z. B., dass wir uns mit euch zusammentun und die kuratorischen Entscheidungen gemeinsam treffen? Das hier ist ein erster Schritt und ein Pilotprojekt, mit dem wir unsere Entscheidungsfindungen befragen möchten, da gibt es noch viel zu tun.

KOLONIALE VERGANGENHEIT

Judith: Das führt zu einem anderen Thema, über das ich gern sprechen würde: Wie präsent ist die koloniale Vergangenheit für euch?

Ashraf: Ich fange mal an. Das National Arts Festival wurde 1973 gegründet, auch um die englische Sprache in der Xhosa-Region von Südafrika zu bewahren. Mir ist wichtig, dass die künstlerischen Entscheidungen ein neues Narrativ schaffen, das die koloniale Vergangenheit thematisiert. Die Geschichte lässt sich nicht einfach „weißmalen“, sie steckt selbstverständlich auch in unserem Festival. Das Problem stand lange unausgesprochen im Raum: Wie sich dessen bewusst sein, wie programmatisch dagegen angehen? Die Geschichte nicht wiederholen, sondern sie dekonstruieren und verstehen, wie es dazu kommen konnte. Die unterschiedlichen Standpunkte verstehen und diese Geschichten zu erzählen, darum geht es bei unserer Auswahl der Künstler_innen und der Geschichten, die sie in ihrer Arbeit erzählen wollen.

Jade: Für mich ist das Thema auf andere Weise vorherrschend. Ich gehöre zu denjenigen in Südafrika, die wir als „farbige“ oder *mixed race* Gruppe bezeichnen, die aus historischen Gründen eine eigene Kultur geworden sind. Jetzt

wird viel darüber geredet, ob man auf den Begriff „farbig“ verzichten sollte, da dieser damals vom Parteiensystem aufgezwungen worden war. In meinen Arbeiten geht es viel um „farbige“ Identität und diese Kultur.



Jade Bowers, Katharina Wisotzki, Judith Hartstang. Foto: Malte Wegner

Ashraf: In der Vergangenheit gab es ein dominantes *weißes* Narrativ und ein Schwarzes Narrativ, und Jade beleuchtet quasi einen Bereich zwischen diesen beiden Geschichten, weder Schwarz noch *weiß*. Es geht dabei nicht nur um das „farbige“ Narrativ, nicht unbedingt um die *mixed race* Erzählung, sondern darum, dass es Geschichten gibt, die sich zwischen diesen Polen befinden. Wie sie sich in ihrer Arbeit da herantastet, das finde ich spannend.

Quito: Dieses Jahr lag beim Festival Kinani der Schwerpunkt darauf, Elemente traditioneller mosambikani-scher Kunst mit zeitgenössischem Tanz zu mischen, der stark vom europäischen Tanzkanon beeinflusst ist. Über diese Einflüsse kann man sprechen, aber mir scheint es sinnvoller, mit Choreografen wie Horácio oder Idio zu arbeiten, denn sie verschmelzen unterschiedliche Perspektiven zu einem Stück, ohne dass sie dafür Workshops über die ehemalige Kolonialmacht Portugal oder über portugiesische Ästhetik halten. Das baut Barrikaden ab, wir arbeiten mit künstlerischen Strategien, die über unsere Ansichten zu portugiesischer Ästhetik weit hinausgehen. Ich empfinde es daher als Glück, dass wir nicht so genau festlegen, wie weit oder wie eng wir unsere Parameter setzen wollen.

EINE AUSWAHL TREFFEN

Quito: Eine Frage an Martine und Ashraf: Nach welchen Kriterien wählt ihr die Stücke für eure Festivals aus?

Ashraf: Ein Stück berührt mich oder leistet etwas für mich...

Martine: Richtig, die Arbeit muss mich berühren. Das ist sehr subjektiv, ich kann ja nicht wissen, was dem Publikum gefällt. Ich kann nur hoffen,

dass etwas, das mich berührt, mich interessiert, auch für das Publikum funktioniert. Abgesehen von dieser subjektiven Position versuchen wir aber auch, das Festival jedes Jahr anders zu gestalten. Für einzelne Festivals gibt es manchmal besondere Regeln. 2017 bestand die Regel darin, dass wir nur von Frauen inszenierte oder choreografierte Arbeiten vorstellen wollten, weil diese auf den meisten

Festivals unterrepräsentiert sind. Für das Festival 2018 wollten wir uns dem postkolonialen Erbe stellen, so wie es in den Arbeiten ganz unterschiedlicher Künstler_innen vorkommt – nicht nur vom afrikanischen Kontinent, sondern auch aus Kanada und Australien. Und natürlich, in der Selbstbefragung über das eigene *Weißsein*, auch in Produktionen aus Europa.

v.l. Ashraf Johaardien, Jade Bowers, Martine Dennewald, Quito Tembe, Idio Chichava, Judith Hartstang, Horácio Macuácuca . Foto: Malte Wegner



Ashraf Johaardien ist Executive Producer des National Arts Festivals in Grahamstown, Südafrika. Das NAF ist das größte Kunst-Festival auf dem afrikanischen Kontinent.

Jade Bowers ist Regisseurin. Am 15.06. wird ihr Stück „Jungfrau“ bei Theaterformen uraufgeführt.

Martine Dennewald leitet das Festival Theaterformen.

Quito Tembe leitet das Festival für zeitgenössischen Tanz Kinani in Maputo, Mosambik.

Horácio Macuácuca und **Idio Chichava** sind Choreografen aus Mosambik. Am 16. Juni ist ihr Tanzstück „Theka“ beim Festival Theaterformen zu sehen.

Die Fragen stellte Judith Hartstang, Festival Theaterformen.

Abgesehen von Billy the Kid

Dieudonné Niangouna



„La Fin de la légende“ von Dieudonné Niangouna war 2013 beim Festival Theaterformen in Hannover zu sehen. Foto: Eric de Mildt

Der kongoliesische Dramatiker Dieudonné Niangouna gehört zu den erfolgreichsten afrikanischen Theaterkünstler_innen seiner Generation. Als 2005 die Comédie Française zum ersten Mal Theaterstücke vom afrikanischen Kontinent in einer szenischen Lesung präsentiert, ist er unter den Auserwählten, 2013 steht er als „artiste associé“ beim prestigeträchtigen

Festival d'Avignon im Zentrum der Aufmerksamkeit, mittlerweile inszeniert er am Théâtre National de la Colline in Paris. Wogegen er sich wehren muss, welche Missverständnisse aufzuklären sind und mit welchen Ausflüchten man ihm auf gar keinen Fall kommen sollte, erzählt Niangouna in diesem Essay aus der Sammlung „Acteur de l'écriture“.

Was ist die Zukunft des Theaters auf dem afrikanischen Kontinent? Die Angst. Das würde ich, ohne zu zögern, so sagen. Die Angst vor dem Morgen.

Dass wir aufwachen und plötzlich feststellen, dass das Theater nicht mehr existiert und dass wir nicht mehr wissen, was wir tun sollen und wo uns der Kopf steht. Dass wir uns dabei erwischen, dass wir nicht mehr von seiner Kunst, in seiner Kunst, für seine Kunst und mit seiner Kunst am Leben gehalten werden. Dass wir nicht mehr aus seiner Kunst leben. Und dass diese Kunst nicht mehr in unseren Horizont passt. *Wir wollen ja, aber sie passt nicht rein. Na, dann ab in den Mülleimer! Wir haben keine Zeit zu verlieren, die Welt dreht sich schnell.*

Für welches Theater kämpfen wir? Für das der anderen!

Das Theater ist mit dem Boot auf den afrikanischen Kontinent gekommen. Es ist weiter von uns entfernt als jede andere Form von kulturellem Leben und jede andere Art von Kunstgattung. Die Codes des Theaters in Afrika sind mit dem Boot gekommen. Die Form an sich. Wir machen etwas ganz anderes als das, was unsere Vorfahren taten, wenn sie theatralische Formen für ein Ritual oder die Erzählungen des Griot¹ über die Ahnen fanden. Das ist in keiner Weise das, was wir auf der Bühne machen, seit weiß Gott wie vielen Jahren. „Auf der Bühne“, sage ich, und so sagen wir alle. Unser Theater auf der Bühne gehört uns nicht. Dann stelle ich also noch einmal die Frage: Für welches Theater kämpfen wir?

Die Programmgestalter, die sollten ja eigentlich was Gutes zu essen kriegen, aber die haben ihre Eingeweide voller Aas, und das riecht nach verfaulendem Fleisch. Jedes Mal, wenn man mir einen Programmgestalter vorstellt, dann sage ich mir: *Der, der ist schon tot.*

¹ Die Ursprünge der Griot-Tradition gehen auf das Reich der Malinke zurück, das sich vor 700 Jahren vom heutigen Senegal bis Timbuktu und Gao in Mali erstreckte und selbst Teile der Elfenbeinküste umschloss. Griots dienten am Hofe als Berater, sie waren Geschichtenerzähler, Musiker und Preissänger; sie alle gingen aus fünf führenden Griot-Familien hervor. [vgl. Goethe-Institut, www.goethe.de]

Guten Tag, sind Sie Dieudonné Niangouna? Darf ich mich vorstellen, Herr Sowieso, ich bin für das Programm verantwortlich.

Du bist schon tot, mein Lieber. Du hast zu viel Aas gefressen.

Hört mal, die Typen sollen einkaufen oder nicht einkaufen, was sie wollen, ich werde mich nicht als Richter aufspielen. Aber da, wo der Schuh zu drücken beginnt, das ist, dass es ihre Entscheidungen sind, die diesen Kontinent präsentieren – hier in Afrika ebenso wie im Rest der Welt. Sie sind es, die die Geschichte definieren mit ihrer Programmgestaltung, sie schreiben die Geschichte – mit ihren Entscheidungen.

Das, was man lernen muss, das, was man lesen und kapieren muss, das, wie's um uns steht: Sie sind die Maßgeblichen, sie geben den Takt vor. Die Künstler sind die Hauptprotagonisten in einer Geschichte, die niemals die ihre ist. Irgendwann muss man das zugeben, anstatt den Künstlern geschwollene Phrasen zu erzählen und zu behaupten, sie seien die „Stützpfiler von“ *Punkt, Punkt, Punkt*. Alles gelogen!

Es gibt also ein Problem im Theater in Afrika, und zwar deshalb, weil die Programmverantwortlichen sich den Kopf mit zu vielen Joints vernebelt haben, weil der Markt auf diesem Kontinent vom Blick der westlichen Programmgestalter abhängt. Und ich sage extra „in Afrika“, nicht „von Afrika“, ich spreche sehr wohl vom „Theater in Afrika“, und wiederhole es: „in Afrika“. Und die Sache setzt sich fort. Genau das ist es, was man Kolonialsystem nennt. Wir sind die Herren bei uns, und auch bei euch sind wir die Herren. In jedem Fall sind wir immer die Herren, egal, wie viel Zorn du, Dieudonné Niangouna, in den Text legst, den du ungeschickt zu schreiben versuchst. Wir sind es, die bestimmen, ob das was taugt oder nicht. Wir entscheiden, wo der aufgeführt wird, dieser unglückselige Text, der sich für etwas hält. Das nennt man die Weiterführung der Kolonialisierung. Und die Künstler, weil sie zu blöd sind, rackern sich ab, um zu beweisen, dass sie den historischen Morast auf die Bühne gebracht haben. Die fahren doppelt ein. Sie sind nichts als Statisten, denen man das Kostüm der Hauptperson überzieht, während sie aufs Abstellgleis gefahren werden, zur Demontage. Ein letzter Ratschlag an die Programmgestalter: Suchen Sie sich eine andere Arbeit, vielleicht im Smoking, und wetten Sie bei Pferderennen, das ist Ihre wahre Berufung. Sie hätten einen kolossalen Erfolg.

Sie sind es, die mich hervorgebracht haben. Ob einem das gefällt oder nicht, so ist es nun mal. Das nennt man Kolonialisierung, ganz einfach. Also, verdammt noch mal, ich feiere nicht die 50 Jahre Unabhängigkeit, ich nicht, denn das Theater in Afrika steckt noch mitten in der Kolonialzeit.

Afrika ist der einzige Kontinent, der Theater in einer Sprache spielt, die nicht die seine ist. Ganz Afrika! Das ganze französischsprachige schwarze Schwarzafrika spielt Theater in einer einzigen Sprache, und diese Sprache gehört niemandem von diesen schwarzen und frankophonen, schwarzen Ländern. Ein Wahnsinn! Finden Sie das gerecht? Und dann unterstehen Sie sich noch, die Frage zu stellen, warum es nicht funktioniert, das Theater, im schwarzen und frankophonen schwarzen Afrika? Was für eine blödsinnige Frage! Da ist jemand auf den Kopf gefallen und ich soll mich darüber aufregen? Je mehr die Welt mit den Jahren wächst, desto idiotischer werden die Fragen. Glaubt ihr, dass ihr ein gutes Ergebnis kriegt, wenn ihr den Franzosen Theater über mehr als ein Jahrhundert in Massai-Sprache einbläut? Ja, natürlich würden sie es machen, wenn einer mit der Peitsche hinter ihnen steht, aber rechnet nicht mit einem guten Ergebnis. Ihr nehmt Menschen mit einer bestimmten Kultur, ihr bläut ihnen ein Theater ein, das nicht ihre Kultur ist, in einer Sprache, die nicht zu ihrer Kultur gehört und dann werden sie von Leuten beurteilt, die nur einen Teil von all dem darstellen, und dann sollen die sich auch noch auf ein anderes Genre und eine andere Theaterströmung verlegen, weil diese oder jene schon veraltet ist.

Woanders stellt sich das Problem nicht. Weil woanders diese Verschmelzung nicht stattfinden muss. Nur bei uns, da muss diese Verschmelzung stattfinden, zu einer Legierung werden, denn natürlich ist da gar nichts, es ist einfach nur eine Sache aus der Kolonialzeit, die mit der französischen Sprache weiter andauerte, und zwar nicht als ein Instrument für die Sprache, sondern als Maßnahme für eine gelegentliche Kontrolle und als Bevormundung, um die Kolonialisierung aufrecht zu erhalten. Vielen Dank.

Habt ihr gesehen, wie sie uns zu Diskussionen und Konferenzen, Treffen und Seminaren zwischen den Theaterleuten aus den Ländern des „Südens“ (sie haben es geschafft, das richtige Wort zu finden) nach Paris oder nach Brüssel, in andere Städte und zu Festivals einzuladen? Selbst das Ministerium kann das nicht auslassen, und dann all die Organisationen, die mit Afrika arbeiten, sie reden darüber, sprechen von Theaterschaffen im *Süden* und über die zu entwickelnden Strukturen, um blablabla.

Afrika ist nicht die im Hintern eines an Verstopfung leidenden Kamels eingeklemmte Vergangenheit. Die verschiedenen Arten von afrikanischer Kultur sind die ganze Frische des Kontinents, aber „die Kulturen“ heißt nicht „die Vergangenheit“: Die Kulturen sind die Menschen. Jedes Mal, wenn ich einem alten afrika-

nischen Weisen zuhöre, wie er von irgendeiner großartigen Vergangenheit spricht, dann bin ich völlig gebannt von der Magie seiner Stimme und dem Rhythmus seines Ausdrucks, der Wahl seiner Worte und dem Geschmack der Zeit, die auf seiner belegten Zunge dahinschimmelt.

Und jedes Mal, wenn ich einen alten afrikanischen Weisen vom Jetzt sprechen höre, auch wenn er behauptet, der Gegenwart anzugehören, dann habe ich Lust, ihn in ein Klo zu verbannen und runter zu spülen, Klopapier inklusive. Ich liebe es, dem Jetzt anzugehören, um zu wissen, wovon wir reden und mit wem wir reden, sonst können wir uns ja gleich zur Mumie in den Sarkophag legen. Aber obwohl ich es liebe, dem Jetzt anzugehören, habe ich einen unglaublichen Respekt vor der Mumie in ihrem Sarkophag. Die Malerin Bill Kouélany sagt: *Alle über 45 sollte man schlachten!* Sie haben sicherlich verstanden, dass sie nicht vom Alter spricht – sondern vom Aas! Das Heute brauchen wir! Vom Jetzt ausgehend denken, heißt, nicht nur für das Jetzt denken. Nein! Es heißt, das Denken an sich zu verändern. Die ganze Art und Weise zu denken muss sich ändern, der Weg der Vorstellungskraft, die Ausrichtung des Denkens, die Qualität des Denkens an sich, die Richtung der Absichten! Alles muss neu gemacht werden! Es gibt ja noch nicht einmal die Grundlage für Frische. Es gibt nichts, alles ist verstaubt. Das erinnert mich an all das, was gescheitert ist. Und ich bin wirklich kein Aas auf dem Müllleimer. Also, abgesehen von Billy the Kid respektiere ich keinen Begriff im Theater, keine Vorstellung eines Programmgestalters auf dem Kontinent, keine einzige Regel in Bezug auf *Für welches Theater kämpfen wir?* Alles muss neu erfunden werden. Alles!

Angefangen mit dem, was ich sage.

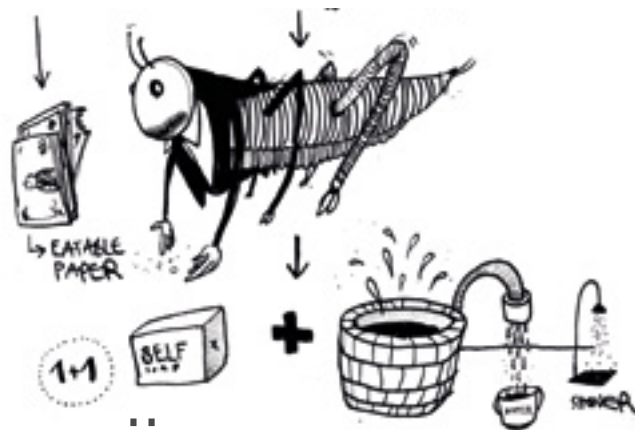
Gekürzte Version des Essays „A part Billy the Kid!“ In: „Acteur de l'écriture“ von Dieudonné Niangouna, Solitaires Intempestifs 2013
Übersetzung aus dem Französischen: Isolde Schmitt

Dieudonné Niangouna, geboren 1976 in Brazzaville (Republik Kongo), lebt derzeit im französischen Exil. Er ist Schauspieler, Autor und Regisseur. Nichts beschreibt seine Arbeit besser als der Name seiner Compagnie: „Les Bruits de la Rue“ – Straßelärm. Sein literarisches Werk ist von den Straßen inspiriert, mit explosiver Sprachgewalt fängt es die kongolesi-

sche Realität ein. 2013 war Dieudonné Niangouna als „artiste associé“ künstlerischer Ko-Leiter des Festival d'Avignon. Im selben Jahr zeigte er als deutsche Erstaufführung „La Fin de la Légende“ beim Festival Theaterformen. 2018 ist er in Braunschweig mit „Antoine m'a vendu son destin . Sony chez les chiens“ zu sehen.

In seinen Installationen und Performances übersetzt Julian Hetzel grundsätzliche Fragen in ebenso sinnliche wie verstörende Raumerfahrungen. Ein Gespräch mit Thomas Wolkinger über das Geben und Nehmen, über Schuld und Sühne und den modernen Ablasshandel.

Skizzen: Julian Hetzel



„ERLÖSUNG KÖNNEN WIR KEINE ANBIETEN“

Thomas Wolkinger: Im Rahmen Ihres Projekts *The Benefactor* haben Sie vor fünf Jahren begonnen, einen Euro täglich an ein afrikanisches Waisenkind zu überweisen – Geld, das Sie ursprünglich für ein Kunstprojekt von Ihrer Ausbildungsstätte, DasArts in Amsterdam, bekommen hatten. War *The Benefactor* auch als persönliches Sühneprojekt gedacht?

Julian Hetzel: Nein, in diesem Projekt ging es in erster Linie um Erfolg. Ziel war es, als Künstler erfolgreich zu

werden. Ich habe einen recht simplen Zugang gewählt und für mich definiert, dass ich dann erfolgreich bin, wenn ich das tun kann, was ich will, wenn ich ein *free agent* bin, ein freier Mensch. Frei vom Müssen, hin zum Können. Alle Teilnehmer des Programms bekamen die Summe von 2.000 Euro als Geschenk – sozusagen mit dem Auftrag, es in den jeweiligen persönlichen Erfolg zu investieren. Auf der einen Seite war es also ein Geschenk, auf der anderen Seite ein Investment der Kunstschule.

CLEAN HANDS - DIRTY MONEY.
DIRTY HANDS - CLEAN MONEY.



Aber Sie hätten diese 2.000 Euro ja auch Ihrer Lebensgefährtin schenken können oder einem Verwandten. Warum einem Kind in Afrika?

Als wir das Geld geschenkt bekamen, wurden in den Niederlanden gerade Budgetkürzungen im Kultursektor diskutiert. Damals hat der niederländische Politiker Frits Bolkestein bei einer Großdemo gegen diese Budgetkürzungen Folgendes gesagt: Man solle doch nicht in der Kultur kürzen. Man solle das Kulturbudget sogar erhöhen – indem man in der Entwicklungshilfe streicht. Ich überlegte dann, wie ich dieses Statement umdrehen oder für bar nehmen könnte: Also habe ich Kulturmittel verwendet und in Entwicklungshilfe investiert. Ein Geschenk entfaltet sein volles Potenzial ja auch erst dann, wenn man es weitergibt, es teilt. Wenn mein Erfolg also auch der Erfolg von jemand anderem sein könnte und dazu wieder eine Feedback-Schleife zu mir zurück erzeugt.

Also haben Sie das Kind nicht nur beschenkt, sondern eigentlich ein Investment getätigt?

Genau. Ich musste selber Investor werden, die gleiche Geste wiederholen, das Geschenk weitergeben. Dabei weiß ich ja gar nicht, ob es diese Person wirklich

gibt. Ich bekomme Briefe, Fotos, Kinderzeichnungen zugeschickt, also wird es sie wohl wirklich geben ...

Die Beziehung ist dann bloß „Kollateral-Nutzen“.

Eine Kinderpatenschaft ist sicher nicht der zeitgenössischste oder sinnvollste Weg, sein Geld zu spenden. Wenn man kürzere Wege nimmt, nicht über Riesen-Organisationen, kommt das Geld wohl direkter an. Ich habe mir damals schon ganz gezielt „ein Gegenüber“ in Afrika gesucht. Sozusagen als schwächstes Glied in der Kette: ein Kind, weiblich, aus der Demokratischen Republik Kongo, dem Land, das im Human Development Index ganz unten rangiert. Damals war Kongo auf Platz 187, die Niederlande ungefähr auf Platz 10, Deutschland auf 4.



Ein ordentliches Schuldgefälle. Genau. Über Entwicklungshilfe, über Charity, kann man auch sein Karma reinwaschen. Außerdem kann man den gespendeten Betrag absetzen, also auch die Steuern „reinwaschen“. Charity bewirkt auch, dass man als „Gut-Mensch“ sichtbar wird. Mir ging es vor allem darum, als Künstler sichtbar zu werden. Vor fünf Jahren war ich noch ganz woanders, als ich es heute bin. Neulich mussten wir den Erfolg dieses Investments gegenüber DasArts und der Hochschule evaluieren. In meinem Fall hatte ich das investierte Geld bereits nach 200 Tagen wieder eingespielt, nachdem ich das Projekt auf verschiedenen Festivals gezeigt hatte.

Wenn das Geld diesen Herbst aufgebraucht sein wird, wird es sich für Sie ausgezahlt haben. Wie schaut es für die andere Seite der Geschenksbeziehung aus? Eigentlich ist es ein Dreieck. Die Kunsthochschule DasArts samt dem Kul-



DMX: Lichtpaket
 1CH: FOAM
 2-3: VENTILATOREN
 4: LIGHTS

turministerium, das das Geld zur Verfügung gestellt hat, und dann ich, der wiederum in das Kind investiert hat, das ebenfalls profitiert. In der Hochschule sind sie unterdessen ein bisschen stolz auf den Künstler Julian Hetzel, den sie auch mitgeformt und promoted haben. Das Investment hat sich also definitiv gerechnet. Über das Mädchen andererseits mache ich keine Details öffentlich. Es geht weniger um eine Kritik am Charity-System, sondern darum, die Ethik des Erfolgs zu hinterfragen. Es ist mir durchaus ein Anliegen, auch einmal an diesen Ort zu fahren und nachzuforschen, sie zu besuchen. Das mache ich, wenn das ganze Geld rum ist.



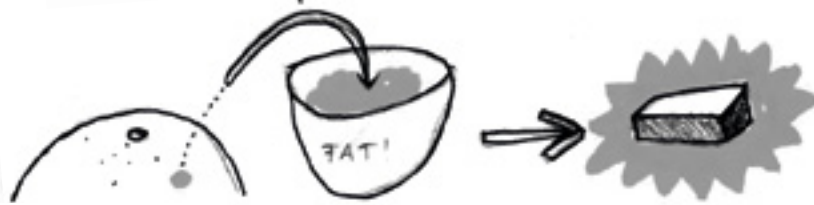
Über ethischen Konsum oder ethisches Spenden lässt sich wohl ein wenig von der Schuld, die man spürt, abtragen. Aber wird man sie auch wirklich los? Man kommt mit einem ganzen Paket an Schuld auf die Welt. Und ich als weißer, männlicher deutscher Europäer, katholisch getauft, habe sicher das maximale Schuldpaket abbekommen. Über Konzepte wie: *ethical trade*, *corporate social responsibility*, *ego shopping* versucht man, sich von dieser Schuld freizukaufen. Das ist eine neue Form des Ablasshandels. Fair-Trade-Kaffee ist natürlich nicht an sich besser, schmeckt aber besser, weil man sich ja quasi in ein Wertesystem einkauft. Ich kaufe mir meine Seele sauber.

Walter Benjamin schrieb 1921 in seinem Fragment *Kapitalismus als Religion*, dass der Kapitalismus kein entsühnender, sondern ein verschuldender Kultus sei, einer, der Schuld „universalisiert“. Mit dem Ergebnis, dass am Ende das Sein zertrümmert sei. Schon begrifflich gibt es da einen Zusammenhang: Schuld als ökonomische und als moralische Abhängigkeit. Ein Politiker hier hat gesagt: In jedem Afrikaner steckt auch ein Businessman und wir müssen mit diesem Businessman auf Augenhöhe Handel treiben. Mich interessiert also die Frage, ob man Schuld nicht auch als Ressource

MASSAGE CHAIR
 EATING
 MONITOR
 SUCTOR



RAW MATERIAL
↳ FAT!



74.75

begreifen kann. Kann ich sie handeln? Wovon kaufe ich mich in diesem Ablasshandel frei? Wenn alle sozialen Beziehungen kapitalisierbar sind, dann eben auch Schuld.

Wie soll denn das in Ihrem Projekt einer *Schuldfabrik* funktionieren?

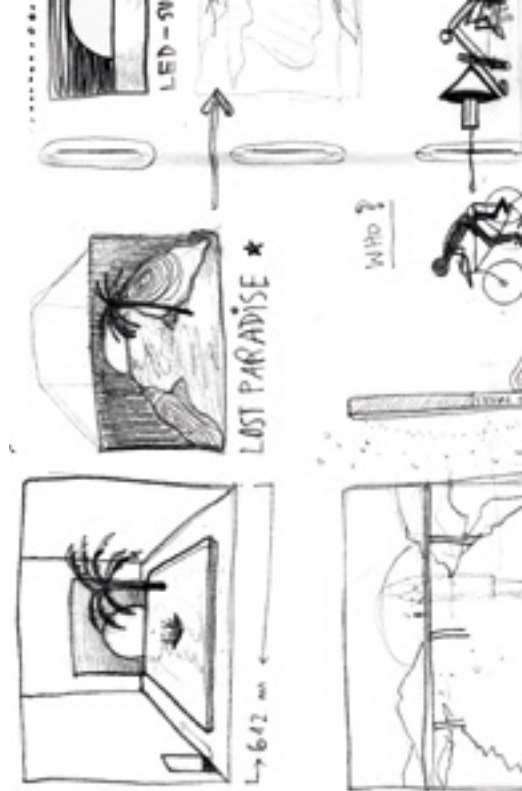
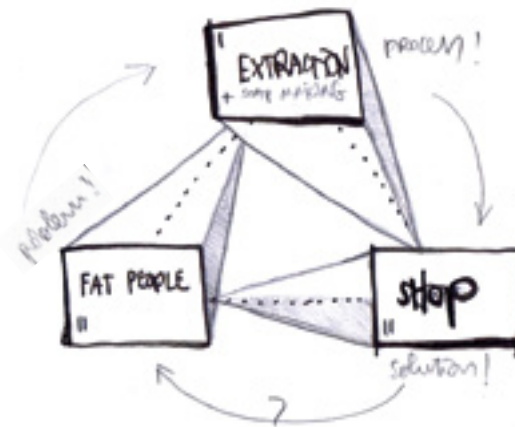
In der *Schuldfabrik* verhandeln wir verschiedene Aspekte von Schuld – religiöse ebenso wie historische oder ökonomische. Ich gehe dabei von meinem eigenen Schuldpaket aus, zugleich soll die *Schuldfabrik* auch genug Raum für die Geschichten der Zuschauer lassen. Es gibt viele Wege rein, aber es gibt am Ende keinen Weg raus. Egal, was man macht, man ist irgendwie da drinnen gefangen. Auch wenn man sich die Seife kauft, die wir vor Ort im Shop verkaufen und die aus Fett produziert wird, das bei Schönheitsoperationen abfällt; auch wenn man sich die Hände damit wäscht oder auch nicht – man ist in dieser Setzung gefangen.

Kunstprojekten, die sich stark an der Realität aufhängen – Christoph Schlingensiefs Container-Projekt *Ausländer raus!* zum Beispiel oder *Flüchtlinge fressen* des Zentrums für Politische Schönheit – wird oft Zynismus vorgeworfen. In Ihrem Projekt wird für jedes Stück verkaufter Wohlstandsfett-Seife ein zweites Stück in ein afrikanisches Dorf verschickt. Ist das zynisch?

Für mich ist Zynismus kein zwingend negativer Begriff. Ich denke, er beinhaltet eine Scharfkantigkeit und vielleicht auch ein bisschen eine Wut, die da mitverhandelt wird, die auch notwendig ist in einer Zeit, in der viele Menschen Angst haben und überreagieren. Die Projekte von Schlingensiefel oder des Zentrums für Politische Schönheit suchen alle nach einer Reaktion, einer Art Konfrontation. Es ist mir schon ein Anliegen, Arbeiten zu machen, die als Hindernis, als Störung wirken und zum Nachdenken zwingen. Andererseits hat die *Schuldfabrik* eine zweite Seite: Denn

wir spenden nicht nur ein Stück für jede Seife, die gekauft wird, sondern finanzieren mit dem Verlaufserlös auch ein Brunnenprojekt in derselben afrikanischen Community. Es geht also um Geben und Nehmen. Und das Projekt verweist dabei auf relevante aktuelle Problemsituationen, ist also mehr als bloß egozentrischer, zynischer oder schwarzer Humor.

Sie haben die *Schuldfabrik* in einem Text als „Metamorphosen-Fabrik“ bezeichnet. Ist das so ähnlich zu verstehen wie Theater als „therapeutische Anstalt“? Ich glaube, wir können da keine Läuterung anbieten. Keine Katharsis. Auch keine Erlösung. Zumal die Religion mit ihrem Erlösungsversprechen ebenso gescheitert ist wie die Heilsversprechen von Konsum oder Technik. Es geht viel eher darum, Fragen zu erzeugen, als klare Antworten zu geben.



Gekürzte Fassung eines Gesprächs aus „herbst. Theorie zur Praxis“, dem Magazin zum steirischen Herbst 2016.

Julian Hetzel arbeitet als Musiker und visueller Künstler. Im Dreieck von Theater, Musik und Medien entwickelt Hetzel Arbeiten, die eine politische Dimension und einen dokumentarischen Ansatz verfolgen. Hetzel hat an der Bauhaus-Universität Weimar audiovisuelle Kommunikation studiert. 2013 schloss er DasArts, ein künstlerisches Forschungslabor für neue Theaterformen und Performancekunst in Amsterdam, mit dem Master of Theatre ab. Seine Arbeiten werden international produziert und präsentiert. Im Jahr 2015 war er bereits beim Festival Theaterformen zu Gast. „STILL (The Economy of Waiting)“ war auf dem hannoverschen Opernplatz zu sehen.

Thomas Wolkingner lehrt Journalismus an der FH JOANNEUM in Graz und ist Redakteur von „herbst. Theorie zur Praxis“.

Rundgang

SAVE THE DATE!
6.—8. Juli 2018

Hochschule für Bildende
Künste Braunschweig

www.hbk-bs.de

Braunschweig University of Art
Hochschule für Bildende Künste Braunschweig



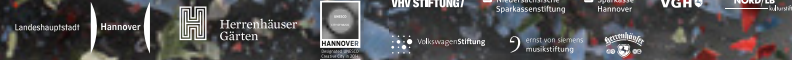
18.05.—
03.06.2018

KUNST
FEST
SPIELE
HERREN
HAUSEN

ROBERT WILSON /
RABIH MROUÉ /
ESZTER SALAMON /
TIM ETHELLS /
BERLIN /
VLATKA HORVAT /
SIMON STEEN-ANDERSEN / ...

KUNSTFESTSPIELE.DE

HAN
NOV
ER



AB 18.08.2018 AUF DEM BURGPLATZ

CARMEN

GEORGES BIZET



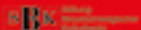
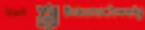
HAUPTSPONSOR

Staatstheater
Braunschweig

BS ENERGY

Karten unter 0531 1234 567

Weitere Förderer
und Partner:



31.08.19 SCHAUSPIELHAUS	DER SCHWARZE OBELISK Erich Maria Remarque
01.09.18 CUMBERLAND	DER CLUB Takis Würger – Uraufführung
02.09.18 BALLHOF EINS	NATHAN Ein Projekt von Oliver Frlić nach Gotthold Ephraim Lessing
06.09.18 KLASSENZIMMER	KRASSHÜPFER Simon van der Geest
08.09.18 SCHAUSPIELHAUS	TRUTZ nach dem Roman von Christoph Hein – Uraufführung Koproduktion mit den Ruhrfest- spielen Recklinghausen
18.10.18 SCHAUSPIELHAUS	MACBETH William Shakespeare
09.11.18 BALLHOF ZWEI	ENDLAND nach dem Roman von Martin Schäuble – Uraufführung
10.11.18 SCHAUSPIELHAUS	DAS SAMS Familienstück von Paul Maar, ab 6
11.11.18 CUMBERLAND	N. N. Ein neuer Abend inszeniert von Lucia Bihler
06.12.18 SCHAUSPIELHAUS	IGGY – LUST FOR LIFE von Sascha Hawemann
12.01.19 BALLHOF EINS	DER SELTSAME FALL DES BENJAMIN BUTTON F. Scott Fitzgerald
17.01.19 SCHAUSPIELHAUS	DER AUFHALTSAME AUFSTIEG DES ARTURO UI Bertolt Brecht
26.01.19 CUMBERLAND	UNORTHODOX nach dem Roman von Deborah Feldman – Uraufführung

31.01.19 SCHAUSPIELHAUS	DIE VERLORENE OPER Ruhr-Epos von Albert Oster- maier – Uraufführung Koproduktion mit den Ruhrfest- spielen Recklinghausen
23.02.19 SCHAUSPIELHAUS	ES WAR EINMAL ... DAS LEBEN inspiriert durch die Zeichen- trickserie von Albert Barillé
15.03.19 BALLHOF ZWEI	TRAURIG UND FRÖHLICH IST DAS GIRAFFENLEBEN Tiago Rodrigues
20.03.19 CUMBERLAND	GESCHICHTE EINES MASSEN- MÖRDERS unter Verwendung des Recherchematerials von Åsne Seierstad – Uraufführung
21.03.19 SCHAUSPIELHAUS	RÄUBER-RATTEN-SCHLACHT Eine deutsche Tragödie Friedrich Schiller, Gerhart Hauptmann, Heiner Müller
04.04.19 SCHAUSPIELHAUS	HIKIKOMORI Tanztheater . Koproduktion mit Landerer & Company
26.04.19 BALLHOF EINS	FAKE YOUTH andcompany & Co. mit Jugendlichen aus Hannover
23.05.19 SCHAUSPIELHAUS	ROTKÄPPCHEN UND DER WOLF: EIN DRAMA Martin Mosebach
29.05. – 10.06.19 CUMBERLAND	IT'S BETTER TO BURN OUT THAN TO FADE AWAY Das Abschiedsfestival des Schauspiel-Ensembles

schauspiel **X** hannover

www.schauspielhannover.de . Karten (0511) 9999 1111



AMAZING
is a time and place.

28 June - 8 July 2018
Grahamstown, South Africa • www.nationalartsfestival.co.za



PROGRAMM+

BEGEGNUNG, AUSTAUSCH, MITMACHEN

Ob Stückeinführung, Nachgespräch, Warm-up, Podiumsdiskussion oder Workshop – während des Festivals können Sie sich in verschiedenen Formaten über zeitgenössisches internationales Theater informieren, Künstler_innen und das Theaterformen-Team kennenlernen und gemeinsam diskutieren. In den Stückeinführungen vor den Vorstellungen erfahren Sie mehr über die Inszenierungen und ihre Entstehung. Mit den mittlerweile erprobten Warm-ups bereitet sich das Publikum nicht nur geistig, sondern auch körperlich auf die Aufführungen vor. Zum ersten Mal bieten wir ein Cool-down an – ein moderiertes Nachgespräch fürs Publikum im Stil einer Lagerfeuerrunde, bei der alle zu Wort kommen.

Um Austausch geht es auch bei unserem brandneuen Format *In guter Gesellschaft*, in dem wir Sie mit anderen Zuschauer_innen und einer kundigen Begleitung zusammenbringen, um ausgewählte Theaterabende gemeinsam zu erleben. Ebenfalls neu ist unser Workshop für die Jugend: Bei *Into the Blue* können Schüler_innen ganze fünf Tage mit uns ins Festival eintauchen – Theater schauen und Künstler_innen treffen inklusive.

Außerdem hat unser Festivalzentrum Zuwachs bekommen – am Gartenhaus Haeckel im Theaterpark spielt nicht nur allabendlich die Musik, hier arbeitet auch unsere mehrsprachige Blog-Redaktion, die das Festival elf Tage lang vor und hinter den Kulissen begleitet, alles sieht und hört und sich in den Redaktionsräumen gern über die Schulter schauen lässt.

Bevor wir am 7. Juni ins Festival starten, legen wir Ihnen die Filmreihe im Universum Filmtheater wärmstens ans Herz, die wir, wie das komplette PROGRAMM+, auf den folgenden Seiten vorstellen.

KINOPROGRAMM IM UNIVERSUM FILMTHEATER

Zur Einstimmung auf das Theaterformen-Programm zeigt das Universum Filmtheater vom 18. April bis 6. Juni alle zwei Wochen mittwochs um 19 Uhr lange und kurze Filme aus verschiedenen afrikanischen Ländern. Vor den Filmen gibt es jeweils Einführungen von Florence Houdin vom *Braunschweig International Film Festival*. Zur Präsentation der Webserie *Kinshasa Collection* ist die Regisseurin Dorothee Wenner zu Gast. Ausgewählt hat das Kinoprogramm Volker Kufahl vom Universum Filmtheater.

Im Rahmen von SCHULD gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes

Alain Gomis

FÉLICITÉ

Félicité ist Sängerin und tritt jeden Abend in einer Bar in Kinshasa auf. Sie ist eine Frau in der Mitte ihres Lebens, stolz und unabhängig, und sobald sie singt, scheint sie die Welt um sich herum zu vergessen. Als ihr Sohn nach einem schweren Unfall im Krankenhaus liegt und dringend operiert werden muss, versucht Félicité das dafür nötige Geld aufzutreiben. Sie begibt sich auf eine atemlose Reise durch die kongole-sische Metropole zwischen Armut und dekadentem Reichtum. Berlinale 2017, Großer Preis der Jury (Silberner Bär)

MI 18.04. 19.00 Uhr

Frankreich . Senegal 2017 . 124 Minuten

OmdU Lingala und Französisch mit deutschen Untertiteln



Kurzfilm im Vorprogramm

Katja Benrath

WATU WOTE: ALL OF US

Gewinner des goldenen Studenten-Oscars 2017

Deutschland . Kenia 2017 . 22 Minuten

OmdU Swahili und Somali mit deutschen Untertiteln



Milo Rau

DAS KONGO TRIBUNAL

Im Mai 2015 veranstaltete der Schweizer Theatermacher Milo Rau in Bukavu, Demokratische Republik Kongo, und in Berlin das *Kongo Tribunal*, eine fiktive Gerichtsverhandlung, bei der die Ursachen und Hintergründe des Kongo-Kriegs untersucht wurden. Sein Dokumentarfilm zeichnet ein durch Zeug_innenaussagen und Expert_innenmeinungen gestütztes Porträt des Wirtschaftskriegs. Dabei entsteht ein menschlich erschütterndes, analytisch tiefgründiges Tableau der neokolonialen Weltordnung.

MI 02.05. 19.00 Uhr

Deutschland . Schweiz 2017 . 100 Minuten

OmdU Französisch, Englisch, Deutsch, Swahili und Lingala mit deutschen Untertiteln

Kurzfilm im Vorprogramm

Britta Wandaogo

KROKODILE OHNE SATTEL

Deutschland . Burkina Faso 2012 . 15 Minuten

OmdU Deutsch



John Trengove

DIE WUNDE

Eastern Cape in Südafrika. Xolani, ein stiller Fabrikarbeiter, reist in ein abgelegenes Camp in den Bergen, um als Mentor an einem uralten Beschneidungsritual der Xhosa teilzunehmen. Dabei soll er sich vor allem um Kwanda kümmern, einen rebellischen Teenager aus Johannesburg. Während Kwanda in einer Hütte auf die Heilung seiner Wunde wartet, trifft Xolani heimlich seinen alten Freund Vija wieder. Als Kwanda, der selbst schwul ist, hinter das Geheimnis seiner Mentoren kommt, steht Xolani vor einer Entscheidung.

MI 16.05. 19.00 Uhr

Südafrika 2016 . 88 Minuten

OmdU Xhosa, Afrikaans, Englisch mit deutschen Untertiteln



Licínio Azevedo

THE TRAIN OF SALT AND SUGAR

In Mosambik ist Ende der 1980er Jahre ein militärisch bewachter Zug unterwegs auf der Strecke zwischen Nampula und Malawi. Die Fahrgäste sind bereit, ihr Leben aufs Spiel zu setzen, um ein paar Salzsäcke gegen Zucker einzutauschen. Mariamu ist unterwegs mit ihrer Freundin Rosa, einer Krankenschwester. Unter Gewehrkugeln und Gelächter werden Geschichten von Liebe und Krieg erzählt. Der Film spielt vor dem Hintergrund einer völlig zusammengebrochenen Versorgung im Bürgerkrieg. Um das Überleben ihrer Familien zu sichern, haben Frauen einen informellen Handel im grenzüberschreitenden Güterverkehr aufgebaut.

MI 30.05. 19.00 Uhr

Mosambik 2016 . 93 Minuten

OmdU Portugiesisch mit deutschen Untertiteln

Kurzfilm im Vorprogramm

Fabián Ribezzo

A TROPICAL SUNDAY

Mosambik 2013 . 15 Minuten

OmdU Portugiesisch mit deutschen Untertiteln



Dorothee Wenner . Pascal Capitolin

KINSHASA COLLECTION

Eine Webserie und Modemarke, die von Kinshasa über Guangzhou bis Berlin kulturelle Klischees kapert und das Publikum auf eine Achterbahnfahrt von echt und fake, Piraterie und Appropriation entführt. Die heiße, lustvolle und unterhaltsame Liebesaffäre der berühmten Fashionista-Guerillas im Kongo und in China mischt auch ein deutsches Filmteam auf. Das ist in die neue Modehauptstadt Kinshasa gereist, um einen Trailer für eine Kampagne zu filmen, die in Deutschland die öffentliche Meinung über Afrika ändern soll.

MI 06.06. 19.00 Uhr

Deutschland . Kongo 2017 . Mehrere Folgen à 25 Minuten

OmdU Deutsch, Englisch, Französisch mit deutschen Untertiteln

Zu Gast Dorothee Wenner

KUNSTVEREIN BRAUNSCHWEIG

Im Rahmen einer Gruppenausstellung zeigt der Kunstverein Braunschweig während des Festivals eine Performance-Reihe mit Beiträgen internationaler Künstler_innen.

AUSSTELLUNG

02.06. – 19.08.

DI – SO 11.00 – 17.00 Uhr

DO 11.00 – 20.00 Uhr

Eintritt 4 Euro

Ermäßigt 2 Euro

Eröffnung und Sommerfest im Kunstverein: 01.06. 19.00 Uhr

DOING THINGS WITH WORDS

In unserer digitalen Gegenwart, in der Materialität und Körper an Relevanz zu verlieren scheinen, ist in der zeitgenössischen Kunst eine gegenläufige Tendenz zu beobachten: Die Beschäftigung mit dem Körper – als form- und optimierbares beziehungsweise als performatives Tool – erlebt Hochkonjunktur, wobei die Performance als Genre reaktiviert und wiederkehrend als Bestandteil multidisziplinärer Arbeitsweisen eingesetzt wird. Die eingeladenen Künstler_innen arbeiten mit verschiedenen Dimensionen von Sprache als Äußerung und Handlung: als Kommunikationswerkzeug und komplexes Regelsystem, aber auch als Poesie, Klang und körperliches Ausdrucksmittel.

In der Ausstellung sind sowohl permanente Arbeiten als auch Performances zu sehen. Die Ausstellung erstreckt sich über das gesamte Gelände des Kunstvereins mit der Villa Salve Hospes, der Remise und dem Hof und Garten.

Informationen und Termine zur ausstellungsbegleitenden Performance-Reihe auf www.kunstverein-bs.de

Im Rahmen von SCHULD gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes

DIALOG

WARM-UP

Vor ausgewählten Aufführungen bieten wir ein Aufwärmprogramm der besonderen Art an: Für Interessierte aller Altersstufen gibt es hier die Gelegenheit, sich nicht nur geistig, sondern auch körperlich auf die Aufführungen vorzubereiten. Hinter den Kulissen oder direkt auf der Bühne können Sie die Arbeitstechniken der verschiedenen Theatermacher_innen durch Beispiele und Übungen zum Mitmachen kennen lernen und unmittelbar erfahren.

Nach dem Warm-up gibt es ausreichend Zeit sich zu erfrischen, bevor die Vorstellung beginnt, die nun mit geschärften Sinnen erlebt werden kann.

COOL-DOWN

Das Cool-down ist das neue Format im Theaterformen-Rahmenprogramm – ein moderiertes Nachgespräch fürs Publikum im Stil einer Lagerfeuerrunde, bei der alle zu Wort kommen.

STÜCKEINFÜHRUNGEN UND NACHGESPRÄCHE

Hintergründe zur Inszenierung, Einblicke in die Arbeitsweisen der Künstler_innen und Informationen über die Zusammenhänge, in denen die Stücke entstanden sind, erläutern Martine Dennewald und Katharina Wisotzki jeweils eine halbe Stunde vor Vorstellungsbeginn in den Einführungen oder in Gesprächen mit den Künstler_innen im Anschluss an die Vorstellungen.

Termine für Stückeinführungen, Warm-ups, Cool-downs und Gespräche finden sich in den Spielplänen und auf den jeweiligen Stückseiten.

IN GUTER GESELLSCHAFT

In guter Gesellschaft ist ein Angebot, das Intensität verspricht: Eingebunden in eine Gruppe neugieriger Menschen und unter kundiger Begleitung wird der Vorstellungsbesuch zu einem besonderen Erlebnis. Expert_innen geben einen thematischen Impuls, der die Wahrnehmung schärft, und wir kommen mit ihnen und miteinander ins Gespräch. Wir besuchen zwei Vorstellungen an einem Abend, verbringen einen halben Tag zusammen und teilen Eindrücke und Ansichten. Wir erschließen uns das Festival durch unsere Begegnung und unseren Austausch – vor, nach und zwischen den Stücken – in guter Gesellschaft.

Anmeldung an der Theaterkasse im Großen Haus in Verbindung mit entsprechendem Ticketkauf. Begrenztes Platzangebot.

Mit Amelie Mallmann, Dramaturgin, und Marie-Luise Krüger, Theatermacherin

FR 08.06. 16.00 – 22.00 Uhr

Mit Hartmut El Kurdî . Schriftsteller und Theatermacher

Treffpunkt 16.00 Uhr Staatstheater Großes Haus Kassenfoyer

Vorstellungsbesuche „Race Cards“ und „Saigon“

Anschließend gemeinsamer Ausklang im Festivalzentrum

SO 10.06. 13.30 – 20.00 Uhr

Mit Prof. Dr. Hans-Christoph Schmidt am Busch . Professor für Philosophie, Schwerpunkt Politische Philosophie

Treffpunkt 13.30 Uhr Staatstheater Großes Haus Kassenfoyer

Vorstellungsbesuche „€¥€\$“ und „Mitleid“

Anschließend gemeinsamer Ausklang im Festivalzentrum

SA 16.06. 16.00 – 21.00 Uhr

Mit Dr. Kenton Barnes . Musiker, Sänger und Amerikanist, Schwerpunkt African American Studies

Treffpunkt 16.00 Uhr LOT-Theater Foyer

Vorstellungsbesuche „Jungfrau“ und „Theka“

Anschließend gemeinsamer Ausklang im Festivalzentrum

SO 17.06. 15.00 – 21.00 Uhr

Mit Marie Schäfer und Inka Dreßler . Ingenieure ohne Grenzen, Braunschweig

Treffpunkt 15.00 Uhr Festivalzentrum im Theaterpark

Vorstellungsbesuche „Schuldfabrik“ und „Samedi Détente“

Anschließend gemeinsamer Ausklang im Festivalzentrum

INTO THE BLUE

EIN TAUCHGANG INS FESTIVAL

Into the Blue ist ein Projekt für alle, die gern ins kalte Wasser springen. Wir suchen zwölf Jugendliche, die in die 9. Klasse gehen und Lust haben, fünf Tage bei einem Theaterfestival zu verbringen. Tagsüber treffen wir uns für einen praktischen Crashkurs und schauen, wie sich Grenzen des „klassischen“ Theaters in die Luft jagen lassen. Abends schauen wir den Profis aus aller Welt im Theater dabei zu. Wobei „zuschauen“ auch mitmachen und „Theater“ auch Virtuelle Realität oder Roulettetisch heißen kann. Was Theater alles sein kann, zeigen uns Künstler_innen in Workshops. Ihr braucht keine Vorkenntnisse, aber die Freude an neuen Sprachen, Menschen und unkonventionellem Theater.

Ihr könnt euch per Email anmelden oder über eure Lehrer_innen anmelden lassen. Von Mittwoch bis Freitag braucht ihr eine Schulbefreiung.

Anmeldung bei Marie-Luise Krüger unter krueger@theaterformen.de

MI 06.06. – SO 10.06.

ganztags mit ausgiebiger Mittagspause

Gefördert durch die Stiftung Sparda-Bank

IN GUTER (JUNGER) GESELLSCHAFT

Bei diesem Programm für Fünfzehn- bis Zwanzigjährige verbringst du mit einer Gruppe von bis zu zehn Jugendlichen und einer Theaterpädagogin einen Tag beim Festival. Außerdem mit dabei: eine Expertin, die Hintergründe und thematische Zusammenhänge der Produktionen kennt. So werden die zwei Stücke, die wir besuchen, von bereichernden Gesprächen und praktischen Übungen eingerahmt. Erlebt das Festival in guter Gesellschaft!

Anmeldung an der Theaterkasse im Großen Haus in Verbindung mit entsprechendem Ticketkauf. Begrenztes Platzangebot.

SA 09.06. 16.30 – 20.00 UHR

Mit Prof. Dr. Ute Daniel . Historikerin

Treffpunkt 16.30 Uhr Kassenfoyer Großes Haus

Vorstellungsbesuche „Collisions“ und „Because I

Always Feel Like Running“

FR 15.06. 18.00 – 22.00 UHR

Mit Kyra Mevert . Autorin und Leiterin des spoken word Kollektivs Löwenmaul

Treffpunkt 17.45 Uhr Kassenfoyer Großes Haus

Vorstellungsbesuche „Schuldfabrik“ und „Fractured Memories“

DISKUSSIONEN

WAS GEHT DAS BRAUNSCHWEIG AN?

Koloniale Kontinuitäten in Deutschland

Mit **Joshua Kwesi Aikins**, Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Universität Bielefeld, Forschungsschwerpunkte Kolonialität und Erinnerungspolitik in Deutschland, Repräsentation der afrikanischen Diaspora, kritische Weißseinsforschung

Simone Dede Ayivi, Regisseurin *Performing Back*, *The First Black Woman in Space* und *Queens*

Moderation **Peggy Piesche**, Literatur- und Kulturwissenschaftlerin, Forschungsschwerpunkte Kritische Rassismus- und Weißseinsforschung, Schwarzer Feminismus, Afrofuturismus und Erinnerungskulturen

In Zusammenarbeit mit der Niedersächsischen Landeszentrale für politische Bildung

GROSSES HAUS LOUIS-SPOHR-SAAL

SA 09.06. 17.00 Uhr

Sprache Deutsch

Dauer 1h30

WEISSE (UN)SCHULD

Mit **Jovita dos Santos Pinto**, Doktorandin Schwerpunkt Postkolonialismus, Interdisziplinäres Zentrum für Geschlechterforschung, Universität Bern

Julian Hetzel, Regisseur *Schuldfabrik*
Consolate Sipérius, Schauspielerin *Mitleid. Die Geschichte des Maschinengewehrs*

Moderation **Julian Warner**, Kulturanthropologin und Dramaturg, Forschungsschwerpunkte Black Diaspora Studies, Rassismus- und Popkulturforschung

GROSSES HAUS LOUIS-SPOHR-SAAL

SO 10.06. 15.00 Uhr

Sprache Deutsch

Dauer 1h30

LAND, RESSOURCEN, KÖRPER

Künstlerische Allianzen für Indigene Landrechte

Mit **Curtis Taylor**, Erzähler *Collisions*
Kevin Matthew Wong, Autor und Performer *The Chemical Valley Project*

GROSSES HAUS LOUIS-SPOHR-SAAL

DI 12.06. 18.00 Uhr

Sprache Englisch

Dauer 1h30

WAHRHEIT UND VERSÖHNUNG

Zur künstlerischen Aufarbeitung von kolonialem Genozid

Mit **Dorothee Munyaneza**, Regisseurin und Performerin *Samedi Détente*
Prof. Dr. Ananda Breed, Professor in Theatre, School of Fine and Performing Arts, University of Lincoln, Autorin von *Performing the Nation: Genocide, Justice, Reconciliation*, Beraterin bei UNICEF und IREX

Moderation **Josephine Apraku**, Afrikanwissenschaftlerin, Alice Salomon Hochschule Berlin, Leiterin IDB | Institut für diskriminierungsfreie Bildung

GROSSES HAUS LOUIS-SPOHR-SAAL

SA 16.06. 15.00 Uhr

Sprache Englisch

Dauer 1h30

TISCHGESPRÄCHE ÜBER DIE MÖGLICHKEIT EINER DEKOLONISIERTEN INSTITUTION

Mit **Jade Bowers**, Regisseurin *Jungfrau Idio Chichava*, Choreograf *Theka*
Horácio Macuácuá, Choreograf *Theka*
Martine Dennewald, Künstlerische Leiterin Festival Theaterformen
Ashraf Johardien, Festivalleiter National Arts Festival Grahamstown
Elisa Liepsch, Dramaturgin *3x30*
Quito Tembe, Festivalleiter, Festival Kinani Maputo
Stipendiat_innen der *Festivalakademie* und **Journalist_innen** von *Watch&Write*

GROSSES HAUS LOUIS-SPOHR-SAAL

SO 17.06. 15.30 Uhr

Sprache Englisch und Deutsch

Dauer 2h

Die Diskussionen entstehen in Kooperation mit dem Internationalen Forschungskolleg „Verflechtungen von Theaterkulturen“ der Freien Universität Berlin.



blog.theaterformen.de

BLOG.THEATERFORMEN.DE

Ein zehnköpfiges Blog-Team mischt sich unters Publikum: Journalist_innen, die aus ihren Heimatländern geflüchtet sind, und Studierende mit Schwerpunkt Kulturjournalismus der Stiftung Universität Hildesheim begleiten das Festival elf Tage lang. Gemeinsam arbeiten sie an einem mehrsprachigen Blog und geben täglich aktuelle Einblicke ins Festivalgeschehen. In Text-, Audio- und Videoformaten gibt es Backstage-Reportagen, Kritiken, Kommentare, Interviews und eine Vielzahl von Sichtweisen auf zeitgenössisches Theater. Die Redaktionsleitung des Teams übernimmt Jacqueline Moschkau. Sitz der Redaktion ist im Festivalzentrum im Theaterpark, wo Besucher_innen herzlich willkommen sind.

Besuchen Sie den Theaterformen-Blog auf www.blog.theaterformen.de

Gefördert durch die Braunschweigische Stiftung



WATCH & WRITE

Zwölf Kulturjournalist_innen aus zehn afrikanischen Ländern kommen nach Braunschweig, um das Festival schreibend zu begleiten und sich über ihre Arbeit auszutauschen: Welche Kriterien legt man zur Vermessung von Kunst an? Wie bewertet man Kunst, deren sozialen oder politischen Kontext man nicht kennt? Wie verrückt und verspielt dürfen neue Textarten und Formate sein? Und wie können sich Kulturjournalist_innen auf dem afrikanischen Kontinent vernetzen?

Sérgio Raimundo (Mosambik) schreibt vor allem als Film- und Kunstkritiker. Er hat zwei Gedichtbände vorgelegt und arbeitet auch als Kurator.

Yvon Edoumou (Elfenbeinküste | Demokratische Republik Kongo) ist Kulturmanager und -Entrepreneur. Daneben arbeitet er als Kulturjournalist und Blogger.

Stéphanie Dongmo Djuka (Kamerun) hat bei der Tageszeitung Le Jour die Kulturredaktion geleitet und schreibt inzwischen vor allem für panafrikanische Medien. Als Trainerin bildet sie Kulturjournalist_innen aus, außerdem veröffentlicht sie Kurzgeschichten.

Heba El-Sherif (Ägypten) arbeitet als Journalistin und Kunstkritikerin für die unabhängige englischsprachige Online-Zeitung Mada Masr.

Ismail Fayed (Ägypten) ist Kritiker und Wissenschaftler, der sich vor allem mit Bildender Kunst und Film beschäftigt.

Enos Nyamor (Kenia) schreibt als Kulturjournalist vor allem über Bildende Kunst, Literatur und Performing Arts. Er arbeitet unter anderem für die Wochenzeitung Sunday Nation.

Leitung **Mounia Meiborg** (Süddeutsche Zeitung) und **Parfait Tabapsi** (www.mosaiques.com)

Im Rahmen von SCHULD gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes

Gefördert durch das Goethe-Institut

Milisuthando Bongela (Südafrika) arbeitet als Kulturredakteurin für die Zeitung Mail & Guardian und hat für ihre Arbeit mehrere Preise erhalten. Derzeit arbeitet sie an einem Dokumentarfilm über Schwarze Identität in Südafrika.

Aboubacar Demba Cissokho (Senegal) arbeitet als Kulturredakteur für die senegalesische Presse-Agentur APS. Daneben betreibt er einen Blog.

Monica Nkodo (Kamerun) leitet das Kulturressort der Tageszeitung Cameroon Tribune, das unter ihrer Leitung neu gestaltet und ausgebaut wurde. Ihr Fokus liegt auf Theater und Film.

Caroline Uliwa (Tansania) arbeitet als Kulturjournalistin und Kolumnistin für verschiedene Zeitungen und Magazine.

Ayodeji Rotinwa (Nigeria) arbeitet als Reporter für Kultur, Entwicklung und soziale Innovation für die Tageszeitung This Day.

Carla Lever (Südafrika) hat in Performance Studies promoviert und zu nationaler südafrikanischer Identität geforscht. Sie arbeitet als Theaterkritikerin und Kulturjournalistin und Dozentin .

FESTIVALAKADEMIE

Theatermacher_innen der jüngsten Generation sind nach Braunschweig eingeladen, die Theaterformen fragend und kritisch zu begleiten, Visionen zu spinnen, den Freiraum der Festivalakademie zu genießen und zu füllen und Netzwerke aufzubauen, die auch über das Festival hinaus Bestand haben.

Mit **Adel Abdelwahab** Ägypten . **Marisa Bimbo** Mosambik . **Raquel Castro** Portugal . **Darla Contois** Kanada . **Nwando Ebizie** Großbritannien . **Abdoul Mujyambere** Ruanda . **Esther Kamba** Kenia . **Kiroshan Naidoo** Südafrika . **Nashilongweshipwe Mushaandja** Namibia . **Curtis Taylor** Australien . **Philisiwe Twijnstra** Südafrika

Leitung Seminarprogramm **Julian Warner** . Assistenz **Duha Binici**

Im Rahmen von SCHULD gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes

Gefördert vom Land Niedersachsen im Rahmen der Partnerschaft mit der Provinz Eastern Cape in Südafrika

WORKSHOP UND SYMPOSIUM

WER DARF WAS AUF DER BÜHNE? // WHO CAN DO WHAT ON STAGE?

Repräsentationskritik im zeitgenössischen Theater // *Criticism of Representation in Contemporary Theatre*

Stefan Bläske, Dramaturg bei Milo Rau, leitet diesen Workshop, der von der Bundesakademie Wolfenbüttel veranstaltet wird. Ein Besuch der Vorstellung *Mitleid* ist Teil des Workshops. // *Stefan Bläske, dramaturg with Milo Rau, will lead this workshop, organized by Bundesakademie Wolfenbüttel. Visit to the show Mitleid included.*

SO 10.06.

Mehr unter www.bundesakademie.de

Anmeldung bei christina.guenther@bundesakademie.de

GEKOMMEN, UM ZU BLEIBEN. ZU GESTALTEN.

ITI-Symposium beim Festival Theaterformen

Internationalität prägt die Theaterszene in Festivals und Gastspielen. Inzwischen ist das Thema im Alltag angekommen. Seit Jahrzehnten etablieren sich migran-tische Künstler_innen in Deutschland. Und seit zwei Jahren kommen mit der Vielzahl der Geflüchteten auch Künstler_innen nach Deutschland. Sie alle suchen Möglichkeiten des Produzierens aber auch des Gestaltens und treffen auf Förderstrukturen und Institutionen, die, vielfach selbst im Umbruch begriffen, auf diesen Wandel noch nicht eingestellt sind.

Das Deutsche Zentrum des Internationalen Theaterinstituts lädt im Rahmen seiner Jahrestagung ein zur öffentlichen Diskussion und fragt: Wie verändert sich die Theaterlandschaft in Deutschland? Was bedeutet die darin entstehende Diversität? Verändern sich auch Publikumsstrukturen? Und vor allem: Wie wird Vielfalt und Wandel in den Theaterinstitutionen gestaltet?

Es diskutieren Künstler_innen, Intendant_innen und öffentliche Förderer.

SA 16.06. – SO 17.06.

Mehr unter www.iti-germany.de



SPIELPLAN

Kinoprogramm

MI 18.04. 19.00 Uhr	Félicité	Universum Filmtheater
MI 02.05. 19.00 Uhr	Das Kongo Tribunal	Universum Filmtheater
MI 16.05. 19.00 Uhr	Die Wunde	Universum Filmtheater
MI 30.05. 19.00 Uhr	The Train Of Salt And Sugar	Universum Filmtheater
MI 06.06. 19.00 Uhr	Kinshasa Collection	Universum Filmtheater

DO 07.06.

10.00 – 20.00	Race Cards	Großes Haus Kassenfoyer
11.00 – 20.00	Ausstellung	Kunstverein Braunschweig
16.00/17.00/18.00	Collisions	Großes Haus Galerie
18.30	Eröffnung	Großes Haus Louis-Spohr-Saal
19.00 – 22.00	Saigon	Großes Haus
21.30	Eröffnungskonzert Hailu Mergia	Festivalzentrum im Theaterpark

FR 08.06.

10.00 – 20.00	Race Cards	Großes Haus Kassenfoyer
11.00 – 17.00	Ausstellung	Kunstverein Braunschweig
16.00/17.00/18.00	Collisions	Großes Haus Galerie
16.30	Einführung Independent Living	LOT-Theater Foyer
17.00 – 18.30	Independent Living	LOT-Theater
	Gespräch im Anschluss an die Vorstellung	LOT-Theater
17.00/20.00	€¥€\$	Großes Haus Orchesterprobensaal
16.30	Bus-Shuttle ab Hannover zu Saigon	
18.30	Einführung Saigon	Großes Haus Louis-Spohr-Saal
19.00 – 22.00	Saigon	Großes Haus
21.30	Konzert Ace Tee	Festivalzentrum im Theaterpark

SA 09.06.

10.00 – 20.00	Race Cards	Großes Haus Kassenfoyer
11.00 – 17.00	Ausstellung	Kunstverein Braunschweig
14.00/17.00	€¥€\$	Großes Haus Orchesterprobensaal
16.00/17.00/18.00	Collisions	Großes Haus Galerie
17.00 – 18.30	Gespräch Was geht das Braunschweig an?	Großes Haus Louis-Spohr-Saal
18.30	Einführung Because I Always Feel Like Running	Kleines Haus
19.00 – 20.00	Because I Always Feel Like Running	Kleines Haus Aquarium
	Gespräch im Anschluss an die Vorstellung	Kleines Haus
20.30 – 22.00	Independent Living	LOT-Theater
21.30	Konzert Fehlfarben	Festivalzentrum im Theaterpark

SO 10.06.

10.00 – 20.00	Race Cards	Großes Haus Kassenfoyer
11.00 – 17.00	Ausstellung	Kunstverein Braunschweig
14.00/17.00	€¥€\$	Großes Haus Orchesterprobensaal
16.00/17.00/18.00	Collisions	Großes Haus Galerie
15.00	Bus-Shuttle ab Hannover zu Mitleid und Sopro	
15.00 – 16.30	Gespräch Weiß (Un)Schuld	Großes Haus Louis-Spohr-Saal
17.00 – 18.45	Mitleid. Die Geschichte des Maschinengewehrs	Kleines Haus
	Cool-down im Anschluss an die Vorstellung	Kleines Haus
18.30	Einführung Sopro	Großes Haus Louis-Spohr-Saal
19.00 – 21.00	Sopro	Großes Haus
21.30 – 22.30	Because I Always Feel Like Running	Kleines Haus Aquarium
21.30	Konzert Derya Yildirim	Festivalzentrum im Theaterpark

MO 11.06.

10.00-20.00	Race Cards	Großes Haus Kassenfoyer
16.00/17.00/18.00	Collisions	Großes Haus Galerie
18.00	Warm-up Sopro	Großes Haus
19.00 – 21.00	Sopro	Großes Haus
18.30	Einführung Mitleid	Kleines Haus
19.00 – 20.45	Mitleid. Die Geschichte des Maschinengewehrs	Kleines Haus
	Gespräch im Anschluss an die Vorstellung	Kleines Haus
21.30	Konzert Dance the Tandem	Festivalzentrum im Theaterpark

DI 12.06.

10.00 – 20.00	Race Cards	Großes Haus Kassenfoyer
11.00 – 17.00	Ausstellung	Kunstverein Braunschweig
16.00/17.00/18.00	Collisions	Großes Haus Galerie
18.00 – 19.30	Gespräch Land, Ressourcen und Körper	Großes Haus Louis-Spohr-Saal
20.00 – 21.00	The Chemical Valley Project	Kleines Haus Aquarium
21.30	Konzert Jennifer Gegenläufer	Festivalzentrum im Theaterpark

MI 13.06.

10.00 – 20.00	Race Cards	Großes Haus Kassenfoyer
11.00 – 17.00	Ausstellung	Kunstverein Braunschweig
16.00 / 17.00 / 18.00	Collisions	Großes Haus Galerie
17.00 – 21.00 Uhr	Schuldfabrik	Ladenlokal
18.30	Einführung Antoine / Sony	Großes Haus Louis-Spohr-Saal
19.00 – 20.35	Antoine hat mir sein Schicksal verkauft . Sony bei den Hunden	Großes Haus
	Gespräch im Anschluss an die Vorstellung	Großes Haus
20.30	Einführung The Chemical Valley Project	Kleines Haus
21.00 – 22.00	The Chemical Valley Project	Kleines Haus Aquarium
21.30	Konzert Direktmusik	Festivalzentrum im Theaterpark

DO 14.06.

10.00 – 20.00	Race Cards	Großes Haus Kassenfoyer
11.00 – 20.00	Ausstellung	Kunstverein Braunschweig
16.00 / 17.00 / 18.00	Collisions	Großes Haus Galerie
17.00 – 21.00 Uhr	Schuldfabrik	Ladenlokal
18.30	Einführung Antoine / Sony	Großes Haus Louis-Spohr-Saal
19.00 – 20.35	Antoine hat mir sein Schicksal verkauft . Sony bei den Hunden	Großes Haus
	Cool-down im Anschluss an die Vorstellung	Großes Haus
20.30	Einführung Fractured Memories	Kleines Haus
21.00 – 22.00	Fractured Memories	Kleines Haus Aquarium
21.30	Konzert Sophia Kennedy	Festivalzentrum im Theaterpark

FR 15.06.

10.00 – 20.00	Race Cards	Großes Haus Kassenfoyer
11.00 – 17.00	Ausstellung	Kunstverein Braunschweig
14.00	Einführung 3x30	Haus Drei
14.30 – 16.30	3x30	Haus Drei
	Gespräch im Anschluss an die Vorstellungen	Haus Drei
16.00 / 17.00 / 18.00	Collisions	Großes Haus Galerie
17.00 – 21.00 Uhr	Schuldfabrik	Ladenlokal
18.30	Einführung Jungfrau	LOT-Theater Foyer
19.00 – 20.20	Jungfrau	LOT-Theater
	Gespräch im Anschluss an die Vorstellung	LOT-Theater
20.00	Warm-up Fractured Memories	Kleines Haus
21.00 – 22.00	Fractured Memories	Kleines Haus Aquarium
21.30	Konzert Schrottgrenze	Festivalzentrum im Theaterpark

SA 16.06.

10.00 – 20.00	Race Cards	Großes Haus Kassenfoyer
10.00 – 16.00	Jahrestagung ITI	Großes Haus Louis-Spohr-Saal
11.00 – 17.00	Ausstellung	Kunstverein Braunschweig
13.00	Einführung 3x30	Haus Drei
13.30 – 15.30	3x30	Haus Drei
	Gespräch im Anschluss an die Vorstellungen	Haus Drei
15.00 – 21.00 Uhr	Schuldfabrik	Ladenlokal
15.00 – 16.30	Gespräch Wahrheit und Versöhnung	Großes Haus Louis-Spohr-Saal
16.00 / 17.00 / 18.00	Collisions	Großes Haus Galerie
17.00 – 18.20	Jungfrau	LOT-Theater
17.30	Einführung Solo für Maria	Kleines Haus
18.00 – 18.30	Solo für Maria	Kleines Haus Aquarium
	Cool-down im Anschluss an die Vorstellung	Kleines Haus
18.00	Warm-up Theka	Großes Haus
18.30	Einführung Theka	Großes Haus Louis-Spohr-Saal
19.00 – 20.00	Theka	Großes Haus
20.00	Einführung Samedi Détente	Kleines Haus
20.30 – 21.45	Samedi Détente	Kleines Haus
21.30	Konzert Itaca	Festivalzentrum im Theaterpark
ab 22.30	Theaterformen Abschlussparty	Kleines Haus Aquarium

SO 17.06.

10.00 – 20.00	Race Cards	Großes Haus Kassenfoyer
11.00 – 17.00	Ausstellung	Kunstverein Braunschweig
15.00 – 21.00 Uhr	Schuldfabrik	Ladenlokal
16.00 / 17.00 / 18.00	Collisions	Großes Haus Galerie
15.30 – 17.30	Tischgespräche	Großes Haus Louis-Spohr-Saal
17.00	Warm-up Solo für Maria	Kleines Haus
18.00 – 18.30	Solo für Maria	Kleines Haus Aquarium
	Gespräch im Anschluss an die Vorstellung	Kleines Haus
18.00	Warm-up Samedi Détente	Kleines Haus
19.00 – 20.15	Samedi Détente	Kleines Haus
	Gespräch im Anschluss an die Vorstellung	Kleines Haus
21.30	Konzert 1115	Festivalzentrum im Theaterpark

KARTEN UND VORVERKAUF

Vorverkaufspreis

Im Vorverkauf erhalten Sie einen Preisvorteil von 2 Euro pro Karte bzw. 1 Euro pro ermäßigter Karte im Vergleich zum Kartenkauf an der Abendkasse.

Ermäßigte Karten

Gegen Vorlage eines entsprechenden Ausweises erhalten Schüler_innen, Studierende und Azubis sowie Schwerbehinderte, Erwerbslose und Inhaber_innen des Braunschweig-Passes ermäßigte Karten (50 Prozent Rabatt auf den Normalpreis).

Der Eintritt zu den Konzerten im Festivalzentrum ist frei.

Theaterformen Bonuskarte

Mit Ihrer persönlichen Bonuskarte können Sie beim Kartenkauf an der Kasse des Staatstheaters Braunschweig Stempel sammeln. Ab dem Erwerb der fünften Eintrittskarte erhalten Sie 20 Prozent Ermäßigung. Die Bonuskarte gilt nur in Verbindung mit einem Lichtbildausweis und ist nicht übertragbar. Der Kauf mehrerer Eintrittskarten zur selben Vorstellung ist von der Ermäßigung ausgenommen. Der Rabatt und die Stempel können ausschließlich an der Theaterkasse im Großen Haus des Staatstheaters Braunschweig gegeben werden. Der Rabatt kann mit der regulären Ermäßigung kombiniert werden.

Suspended Tickets

Wer mag, kann Geflüchteten einen Theaterbesuch beim Festival Theaterformen durch den Kauf eines *Suspended Tickets* ermöglichen. *Suspended Tickets* (aufgeschobene Karten) können Sie im Festival-Vorverkauf an der Theaterkasse im Großen Haus des Staatstheaters Braunschweig erwerben. Das Festival sammelt diese aufgeschobenen Karten und vermittelt sie in Kooperation mit Grins e.V. an Geflüchtete.

VORVERKAUFSSTELLEN

Theaterkasse Großes Haus . Staatstheater Braunschweig

Montag bis Samstag 10.00 – 18.30 Uhr

Bargeld, EC, Lastschrift, Kreditkarte mit PIN

Weitere Vorverkaufsstellen

Konzertkassen der **Braunschweiger Zeitung**

Braunschweig Stadtmarketing GmbH . Kleine Burg 14 . 38100 Braunschweig

Universum Filmtheater . Neue Straße 8 . 38100 Braunschweig

Musikalienhandlung Bartels . Schlosspassage 1 . 38100 Braunschweig

Wolfsburger Allgemeine . Porschestraße 74 . 38440 Wolfsburg

Kulturbund Wolfenbüttel . Stadtmarkt 7A . 38300 Wolfenbüttel

Konzertkasse Gifhorn . Steinweg 78 . 38518 Gifhorn

Kartenservice

besucherservice@staatstheater-braunschweig.de

Fon +49 . 531 . 1234 567

Fax +49 . 531 . 1234 570

Online-Kartenverkauf

www.staatstheater-braunschweig.de

Abendkasse

Die Abendkassen öffnen eine Stunde vor Vorstellungsbeginn an den jeweiligen Spielorten, im Haus Drei eine halbe Stunde vor Vorstellungsbeginn.

Freie Fahrt ins Theater

Die Eintrittskarte ist ab drei Stunden vor Aufführungsbeginn bis Betriebsschluss als Fahrausweis für alle Linien der Braunschweiger Verkehrs AG im Stadtgebiet Braunschweig (Tarifzone 40) gültig.

Die Rückgabe von Eintrittskarten ist ausgeschlossen.

Kein Einlass nach Beginn der Vorstellung.

Bus-Shuttle von Hannover nach Braunschweig

Für hannoversche Theaterformen-Fans bieten wir an zwei Terminen ein Bus-Shuttle zum Theaterbesuch in Braunschweig an.

Bus-Shuttle FR 08.06.

Mit Laure Dréano-Meyer (Antenne Métropole) und Reinhard Spieler (Sprengel Museum)
 16.30 Uhr Abfahrt am Schauspielhaus Hannover
 18.30 Uhr Einführung zu *Saigon* im Staatstheater Braunschweig Louis-Spohr-Saal
 19.00 Uhr Vorstellung *Saigon* im Staatstheater Braunschweig Großes Haus
 21.30 Uhr Konzert Ace Tee im Festivalzentrum im Theaterpark Braunschweig
 22.30 Uhr Abfahrt am Staatstheater Braunschweig nach Hannover

Kosten: 29 Euro inkl. Busfahrt, Theaterkarte *Saigon* (Platzkategorie A) und Rahmenprogramm

Bus-Shuttle SO 10.06.

15.00 Uhr Abfahrt am Schauspielhaus Hannover
 17.00 Vorstellung *Mitleid* im Staatstheater Braunschweig Kleines Haus
 18.30 Uhr Einführung zu *Sopro* im Staatstheater Braunschweig Louis-Spohr-Saal
 19.00 Uhr Vorstellung *Sopro* im Staatstheater Braunschweig Großes Haus
 21.30 Uhr Konzert Derya Yildirim im Festivalzentrum im Theaterpark Braunschweig
 22.30 Uhr Abfahrt am Staatstheater Braunschweig nach Hannover

Kosten: 47 Euro inkl. Busfahrt, Theaterkarten *Mitleid* und *Sopro* (Platzkategorie A) und Rahmenprogramm

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung bis zum 07.06. Bitte schreiben Sie dazu eine Mail an Caroline Froelich, Assistentin der Geschäftsführung, froelich@theaterformen.de

Übersetzungsbrillen

Die Übertitel der Zukunft werden wir in intelligenten Brillen lesen, die uns die Übersetzung in individuell einstellbaren Sprachen direkt auf die Nase setzen. Auch Fassungen für Hörgeschädigte können so abgerufen werden. Nach dem erfolgreichen Einsatz im letzten Jahr in Hannover bei der Produktion *Tigern* bietet das Festival Theaterformen in Zusammenarbeit mit PANTHEA in diesem Jahr bei *Sopro* (Englisch und Französisch) und *Mitleid. Die Geschichte des Maschinengewehrs* (Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Tschechisch, Lettisch) Übersetzungen per Brille an. Bei Interesse wenden Sie sich bitte eine halbe Stunde vor Vorstellungsbeginn an die Abendkasse.

Schulklassen

Lehrer_innen, die mit ihren Schulklassen Theaterformen-Vorstellungen besuchen möchten, sind herzlich eingeladen, sich für Gruppenbuchungen und weitere Informationen an den Besucherservice des Staatstheaters Braunschweig zu wenden. Ansprechpartnerin ist Katrin Wiegand.

Montag bis Freitag 10.00 – 14.30 Uhr

Fon +49 . 531 . 1234 556 . schulgruppen@staatstheater-braunschweig.de

Schreibweisen

Sprache repräsentiert und reproduziert in der Gesellschaft vorhandene Machtverhältnisse. Wir versuchen daher diskriminierungssensibel zu schreiben und Selbstbezeichnungen statt Fremdbezeichnungen zu verwenden. Das kann sich sowohl auf Geschlecht (z.B. „Künstler_innen“, „sie*er“) als auch andere Zuschreibungen beziehen. Wenn von „Schwarz“, „Indigen“, „mixed race“ oder „weiß“ die Rede ist, dann werden damit nicht Hautfarben, sondern gesellschaftliche Positionierungen bezeichnet. „Schwarz“ wird dabei immer groß geschrieben, als Verweis auf die ermächtigende Selbstbezeichnung Schwarzer Personen. In Zitaten und Texten von anderen Autor_innen wurden die originalen Schreibweisen beibehalten.

IMPRESSUM

Herausgeber

Festival Theaterformen
Staatstheater Braunschweig
Am Theater . 38100 Braunschweig

Gestaltung katagrafik, www.katagrafik.com

Druckerei BerlinDruck GmbH + Co KG . Achim

Buchbinderei Print Medien Verarbeitung Runge GmbH . Oyten

Internetauftritt Jan Pischke, www.janpischke.de

Redaktion

Christoph Braun . Martine Dennewald . Judith Hartstang .
Nina Jaeschke . Elisa Liepsch . Tamara Pietsch .
Katharina Wisotzki

Übersetzungen Magazin-Texte Bochart Translations (S.58)
Isolde Schmitt (S.65)

Planungsstand 12. März 2018, Änderungen vorbehalten.

Festivalleitung **Martine Dennewald** Geschäftsführung

Malte Wegner Produktionsleitung **Wolfram Sander** Technische Leitung **Frank Hamann** Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Judith Hartstang . Tamara Pietsch Musikprogramm

Christoph Braun Assistenz der Festivalleitung **Katharina**

Wisotzki Assistenz der Geschäftsführung **Caroline Froelich**

Mitarbeit Produktion **Stephanie Auer** Praktikantinnen **Nina**

Jaeschke . Mara Martinez Festivalakademie . Gesprächsprogramm **Julian Warner** Assistenz Festivalakademie **Duha Binici**

Kontakt

welcome@theaterformen.de . presse@theaterformen.de
www.theaterformen.de
Telefon +49 . 531 . 1234 485

Übersetzung und Einrichtung Übertitel

(wenn nicht anders angegeben): PANTHEA, Berlin

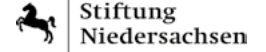
Bildnachweise

S.7 **Jean Louis Fernandez** S.9 **DARC.media** S.11 **Piers Mussared** S.13 **Kai Maetani, courtesy of Kyoto Experiment** S.15 **Thomas Dhanens** S.17 und 29 **Ogutu Muraya** S.19 und 25 **Christophe Raynaud de Lage** S.21 **Daniel Seiffert** S.23 **Dahlia Katz** S.27 **Ben and Martin Photography** S.31 **KG Images** S.33 **Jan Potgieter** S.35 **Fernando Nhavene** S.37 **Kinani Moz** S.39 **Jose Caldeira** S.41 **Ruimtevaarders** S.46 **Piotr Gruchala** S.49 **Hopson** S.50 **Sound Shadow** S.52 **Rosanna Graf** S.53 **Chantal Weber** S.58 bis 64 **Malte Wegner** S.65 **Eric De Mildt** S.70 bis 75 **Julian Hetzel**

Festival Theaterformen Hannover / Braunschweig ist eine Gemeinschaftsveranstaltung der Staatstheater Hannover und Braunschweig, unterstützt durch das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur, die Städte Hannover und Braunschweig, die Stiftung Niedersachsen und die Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz

FÖRDERER UND SPONSOREN

Das Festival Theaterformen 2018 ist eine Veranstaltung des Staatstheater Braunschweig, gefördert durch das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur, die Stadt Braunschweig, die Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz und die Stiftung Niedersachsen.



Das Projekt SCHULD wird gefördert durch die



Besonderer Dank gilt auch unseren weiteren Förderern und Sponsoren



Die Braunschweigische
Stiftung



Partner



ba • wolfenbüttel



Medienpartner



Wir danken der Belegschaft des Staatstheaters Braunschweig für ihre Unterstützung.

SPIELORTE

1 Staatstheater Großes Haus

Am Theater
38100 Braunschweig

Kassenfoyer im Großen Haus

Am Theater
38100 Braunschweig

Louis-Spohr-Saal im Großen Haus

Am Theater
38100 Braunschweig

Galerie im Großen Haus

Am Theater
38100 Braunschweig

Orchesterprobensaal im Großen Haus

Am Theater
38100 Braunschweig

2 Staatstheater Kleines Haus

Magnitorwall 18
38100 Braunschweig

Aquarium im Kleinen Haus

Magnitorwall 18
38100 Braunschweig

3 Staatstheater Haus Drei

Hinter der Magnikirche 6a
38100 Braunschweig

4 LOT-Theater

Kaffeebretze 4a
38100 Braunschweig

5 Festivalzentrum im Theaterpark

38100 Braunschweig

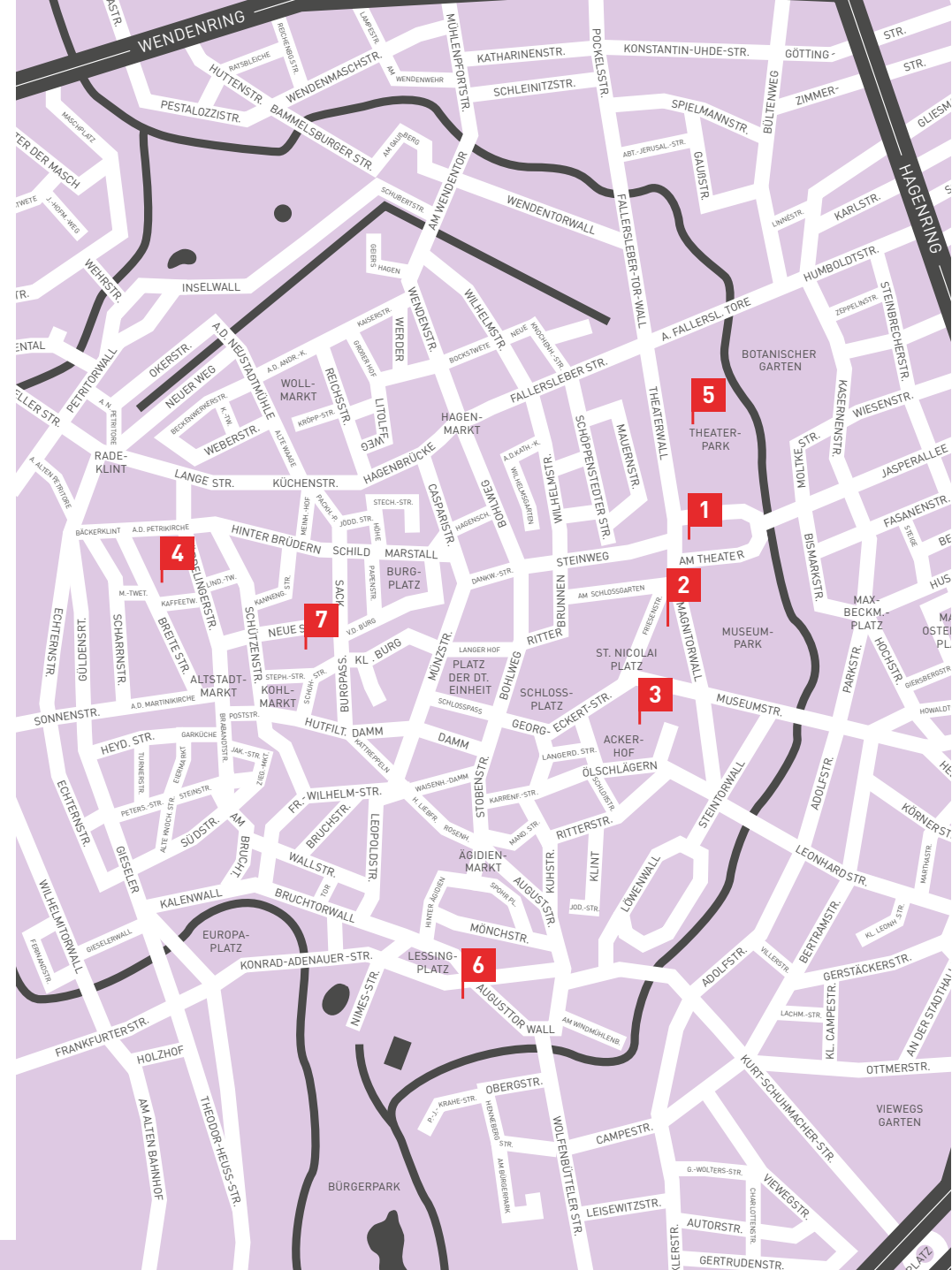
6 Kunstverein Braunschweig

Lessingplatz 12
30159 Hannover

7 Universum Filmtheater

Neue Straße 8
38100 Braunschweig

Die Adresse des **Ladenlokals**
(Spielort *Schuldfabrik*) finden Sie ab
Mitte Mai auf www.theaterformen.de



BONUSKARTE

Kartentelefon +49.531.1234 567

www.theaterformen.de





Mit der **Theaterformen Bonuskarte** erhalten Sie ab der 5. Eintrittskarte einen Rabatt von 20%.

Wer 10 Stempel sammelt, bekommt eine Theaterformen-Tragetasche und ein Freigetränk im Festivalzentrum.

Der Kauf mehrerer Eintrittskarten zur selben Vorstellung ist von der Ermäßigung ausgenommen. Rabatt und Stempel können nur an der Theaterkasse im Großen Haus des Staatstheaters Braunschweig gegeben werden. Die Bonuskarte ist nicht übertragbar.

Name



www.theaterformen.de